

Pas Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1^{1/2} Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24^{1/2} Sgr.
Poststellen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 6. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: dem katholischen Pfarrer und geistlichen Rath von Wanner zu Hettigen in den hohenzollerischen Landen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem katholischen Pfarrer Graf zu Elsdorf im Kreise Bergheim, dem pensionierten Steuer-Inspektor Frank zu Berlin und dem Regierungshauptkassen-Buchhalter Wagner zu Stein in den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Ober-Finanz-Rath a. D. von Gellhorn, bisher vortragender Rath im Finanz-Ministerium, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Regierungs-Rath Bangemann zu Kassel den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Apotheker Glaesner zu Kassel den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Thor-Kontrolleur Kloß zu Posen das Allgemeine Ehrenzeichen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 7. Oktober. Der „Moniteur“ meldet, die Centraljunta in Madrid ist konstituiert. Serrano und Prim sind Ehrenpräsidenten, Auguirre wirklicher Präsident, Ribeiro und Vega Armijo Vicepräsidenten. Der Graf Girgenti ist Montag Abend in Lissabon eingetroffen.

Madrid, 7. Okt. General Prim ist noch in Saragossa und trifft in Madrid erst morgen ein; die Junta und die Volkskomitee's bereiten ihm einen festlichen Empfang vor. Mehrere Provinzialjuntas reklamirten gegen die ohne Zustimmung der Majorität erfolgte Erhebung Serrano's zur höchsten Exekutivgewalt.

„Offentlichkeit der Verhandlungen“.

das war vor zwei Decennien das Schibboleth der liberalen Partei, und diese kurze Zeit hat genügt, die Vorzüge der Offentlichkeit im Gerichtswesen wie in der Gesetzgebung vollauf zu würdigen. Es bedarf darüber heut kaum noch der Erörterung, da keine größere politische Partei im Lande den Nutzen dieser Offentlichkeit zu bestreiten wagt. Indes haben die Provinzialstände bis jetzt sich dagegen verschlossen, sei es, weil ihre Zukunft zweifelhaft war, sei es, weil die Verhandlungen derselben das öffentliche Interesse noch nicht hinreichend in Anspruch nahmen.

Mit der durch die Errichtung des Norddeutschen Bundes und insbesondere der Vergrößerung Preußens hervorgerufenen Reorganisation der Provinzialstände beginnt aber voraussichtlich für die Provinzialstände eine neue Ära; sie sollen wirkliche Organe der Selbstverwaltung werden, also im staatlichen Organismus eine Stellung einnehmen, die ihre Bedeutung wesentlich erhöht. Demnach dürfen ihre Verhandlungen in Zukunft der Offentlichkeit nicht vorenthalten werden. Soeben hat denn auch, wie wir schon mitteilten, der Landtag für Schleswig-Holstein das Recht öffentlicher Sitzungen erlangt, gleichwie im vorigen Jahre schon den Provinzialständen von Hannover die Ermächtigung, ihre Sitzungen öffentlich zu halten, ertheilt wurde; ein gleichfalls darauf hinzielender Antrag der brandenburgischen Stände hat, wie versichert wird, auch die Genehmigung der Regierung erhalten. Dem Prinzip ist somit für die Provinzialstände Bahn gebrochen, und es wird vielleicht nur noch darauf ankommen, daß dieselben sich über die Annahme derselben äußern, um die Regierung zu veranlassen, daß sie die Anwendung derselben allgemein gestatte.

Eine freilich höchst beschränkte Offentlichkeit hat bis jetzt infolge bestanden, als die gesetzten Beschlüsse gedruckt an die Gemeindesvorstände u. vertheilt wurden; doch hat das große Publikum von dieser Art der Publikation keinen rechten Nutzen gehabt, indem es weder ein Bild von den Verhandlungen selbst, noch einen Einblick in das Verhalten der einzelnen Abgeordneten gewann.

Nach der Geschäftsordnung vom 4. Oktober c. soll das Protokoll nur enthalten:

- a) einen Bericht über die Zahl der anwesenden Vertreter der Birkenstimmen und der anwesenden Abgeordneten;
- b) Registrirung etwaiger allgemeiner Mittheilungen des Landtagsmarschalls;
- c) die Gegenstände der Tagesordnung und den Wortlaut der gesetzten Beschlüsse;
- d) die vom Marshall verkündete Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung.

In diesen Festsetzungen ist zwar nur präzisirt, was das Gesetz vom 27. März 1824 allgemein verordnet hat, indessen macht sich doch unter den Abgeordneten der Wunsch einer größeren Offentlichkeit geltend, hervorgehend aus der Überzeugung, daß es für ihre Kommittenten von hohem Interesse sei, über die Thätigkeit des Landtages und jedes einzelnen Mitgliedes derselben genauer unterrichtet zu werden. Daß dieses Interesse wächst mit der Höhe der Ansprüche, welche der Landtag an die provinzielle Bewölkung, namentlich an deren Steuerkraft stellt, liegt nahe. Die Offentlichkeit der Verhandlungen ist das einzige Mittel, die Meinung zu zerstören, die Provinzialstände seien ein abgestorbenes Glied des staatlichen Organismus, die Offentlichkeit der Verhandlungen ist die wichtigste Vorstufe zur Realisirung des Prinzips der Selbstverwaltung.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 6. Oktober. Der Justizminister hat den Kreisrichter Meißner in Schivelbein, früher Abgeordneter und Mitglied der Fortschrittspartei, nach Brandenburg a. H. versetzt. Eine solche Versetzung in eine größere Stadt wurde von Herrn Meißner längst gewünscht, wäre ihm aber, so lange Graf zur Lippe am Ruder blieb, sicher nicht gewährt worden.

— Der Krankheitszustand des Oberhof- und Dompredigers Dr. Snethlage hat sich dem heutigen Bulletin zufolge derart verschlimmert, daß sein baldiges Ableben zu erwarten steht.

— Über das vielfach erwähnte Sicherungsgesetz, mit welchem der preußische Landtag befaßt werden soll, wird der „H. B. H.“ von hier berichtet: „Es sind in Bezug auf das Versicherungswesen zwei Entwürfe im Ministerium des Innern (nicht im Handelsministerium) ausgearbeitet und dem Bundesrat überwiesen worden, da die Materie zur Bundeskompetenz nach Art. 4 der Bundesverfassung gehört. Der Bundesrat hat indessen die Sache für jetzt abgewiesen, indem er von der Ansicht ausgeht, es stehe dem Bunde nicht zu, auf diesem Gebiete der Initiative der Einzelstaaten vorzugreifen. Bekanntlich steht auch das Versicherungswesen auf der Tagesordnung des deutschen Handelstages und es ist gegenüber dem gedachten Vorgange interessant, auf die Resolution hinzuweisen, welche der Referent v. Sybel dem Handelstag vorschlägt. Es heißt darin wörtlich: „Indem die Verfassung der Norddeutschen Bundes die Gesetzgebung und Beaufsichtigung des Versicherungswesens der Kompetenz der Einzelstaaten entzieht und an die Bundesgewalten überträgt, haben Regierung und Volksvertretungen übereinstimmend anerkannt, daß die Forderung einer einheitlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu den berechtigten und wohlgegründeten Wünschen der Nation gehört. Der Handelstag kann daher nicht annehmen, daß jener Verfassungsbefinnung eine Deutung und Folge dahin gegeben werde, daß die bestehenden Ungleichheiten, Erschwerungen, und Ungerechtigkeiten nunmehr unter dem Schutz der Bundesverfassung ferner erhalten und gepflegt werden, oder etwaige Abänderungen und Reformen nur der Initiative unter Genehmigung der Bundesgewalten überlassen bleiben sollen. Er bezeichnet vielmehr jeden derartigen Versuch als bundeswidrig und ungenügend und kann nicht dringend genug bei den Bundesgewalten beantragen, das öffentliche Versicherungsrecht im Norddeutschen Bunde durch eine gegebene Initiative im Sinne der Resolutionen des Frankfurter Handelstages regeln zu wollen.“ — Die große Bedeutung des Versicherungsgesetzes für alle andern Zweige gewerblicher Thätigkeit und sein enger Zusammenhang mit allen diesen erhebt es, daß jene Regelung sich nicht auf den Norddeutschen Bund beschränke, sondern über das ganze einheitliche Wirtschaftsgebiet des Zollvereins erstrecke. Der Handelstag hat deshalb ferner den Wunsch, daß die hohen Regierungen der Zollvereinssstaaten sich vertraglich über eine Konformität der Reform und der künftigen Versicherungsgesetzgebung verständigen.“

— Artikel 59 der Verfassung des Norddeutschen Bundes sieht fest, daß in Bezug auf die Auswanderung der Reservisten lediglich diejenigen Bestimmungen maßgebend sein sollen, welche für die Auswanderung der Landwehrmänner gelten. Verschiedene Militärgerichte hatten nun angenommen, daß beurlaubte Reservisten ebenso wie beurlaubte Landwehrmänner wegen Auswanderung ohne Erlaubnis nach dem Gesetz vom 10. März 1856, auf Antrag der Staatsanwaltschaft, von den Civilgerichten zu verfolgen und nach dem Strafgesetzbuche zu bestrafen seien. Dies hat jedoch das General-Auditoriat, welches für die Einheit der Rechtsprechung zu sorgen hat, als unrichtig verworfen; da, seiner Ansicht nach, die gedachte Bestimmung jenes Artikels 59 nur den Zweck hat, auswandernde Reservisten von der gesetzlich ihnen auferlegten, für Landwehrmänner nicht bestehenden Verpflichtung zu befreien, dem an die Landes-Polizeibehörden zu rückenden Besuch um Ertheilung des Auswanderungs-Konsenses den lästlichen Nachweis der Entlassung aus dem Militärdienste beizufügen. Die Entlastungserklärung des erwähnten Art. 59 der Verfassung stellt dies anerkannt wie aus den bezüglichen Verhandlungen des Reichstages klar ergeben. Das gerichtliche Verfahren gegen Reservisten „wegen Auswanderung ohne Konsens“ werde durch die vorerwähnte Bestimmung, in welcher davon gar nicht die Rede sei, in keiner Weise berührt. Within seien auch jetzt noch Reservisten, welche ohne Erlaubnis auswandern, nach den hierüber ertheilten gesetzlichen Vorschriften von den Militärgerichten zu verfolgen und nach den Militärge setzen zu bestrafen. Das Kriegsministerium, mit welchem das Generalauditoriat über „diese tief in die Militärverhältnisse eingreifende Angelegenheit“ in Verbindung getreten ist, hat sich hiermit völlig einverstanden erklärt. Die Militär-(Korps-, Divisions-, Gouvernements- und Kommandantur-) Gerichte sollen hierauf verfahren und auch den mit Verwaltung der niederen Gerichtsbarkeit beauftragten Gerichten von diesen Grundlagen Kenntnis geben. (R. B.)

— Die Zahl der am 1. Oktober bei den Berliner Truppenheilen zum einjährigen freiwilligen Dienst eingetretenen jungen Leute betrug 496.

* — Am 11. Oktober findet im Handwerker-Vereinsaal die alle drei Jahre wiederkehrende Bundesversammlung der freien religiösen Gemeinden statt. Es haben sich bis jetzt 110 Gemeinden und Vereine an den Bund angeschlossen.

— Es wird bestätigt, daß unmittelbar nach Ablehnung der Proposition in der letzten General-Versammlung der Ober-schlesischen Eisenbahn sich ein neues Konsortium um die dabei in Frage gewesenen Bahn beim Handelsministerium beworben habe.

— Die seit dem 3. August in Hamburg tagende Vollzugs-kommission des Zollbundes raths für den Anschluß an den Zollverein hat nach einer Mittheilung des „Hamburger Korresp.“ die vorläufige Errichtung eines Hamburgischen Hauptzollamtes beschlossen, nachdem die Zustimmung des Bundesraths-Ausschusses für Zoll und Steuerwesen dazu bereits eingeholt ist. Der Anschluß der bezüglichen Hamburgischen Gebietsteile an den Zollverein soll später erfolgen.

— Bei der Stadt Essen sind seit einiger Zeit Bodensenkungen und Erdspaltungen hervorgetreten, welche nicht unerhebliche Beschädigungen an Wohngebäuden, Wegen, Gasleitungen und anderen Anlagen auf der Erdoberfläche zur Folge hatten. Die Bergbehörden haben diesen Erscheinungen, welche von Seiten der davon betroffenen Grund- und Hauseigentümer den Einwirkungen des Bergbaus der in der nächsten Umgebung von Essen im Betriebe stehenden Steinkohlen-Gruben zugeschrieben wurden, alsbald ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Unter der technischen Leitung eines von dem königlichen Ober-Bergamte zu Düsseldorf bestellten Lokal-Kommissars werden Untersuchungs-Arbeiten betrieben, welche den Zweck verfolgen, festzustellen, ob die eingetretene Erdstörungen in der Einwirkung des gegenwärtig in großer Tiefe umgehenden Bergwerkbetriebes ihre Ursache finden, oder ob dieselben, wie von anderer Seite angenommen wird, auf den stattgebunden älteren Bergbau in oberer Höhe, sowie auf die allmäßig eingetretene Senkung des Wasserspiegels und die dadurch herbeigeführte Lockerung und Bewegung derjenigen Gebirgsfelsen, welche das Steinkohlengebirge bei Essen bedecken, zurückzuführen sind. Inzwischen sind den im Bezirke der Stadt Essen bauenden Steinkohlengruben zum Schutz der Stadt und ihrer Außenbezirke, zum Schutz der städtischen Wasserleitung, der städtischen Gasanfahrt und des Krupp'schen Etablissements umfassende Betriebs-Einschränkungen auferlegt worden, welche im Wesentlichen dahin gehen, daß in dem fraglichen Bezirke über einer Tiefe von 61 Lachtern fernerhin gar kein Bergbau geführt werden und bis zu einer Tiefe von 91 Lachtern nur schwachfördernder Abbau stattfinden soll.

Von dem Handelsminister sind Einleitungen getroffen, um unter Berücksichtigung der in anderen Ländern gemachten Erfahrungen, so wie der dort bestehenden gesetzlichen und administrativen Einrichtungen an der Hand der Wissenschaft und Technik zur Aufstellung bestimmter Grundsätze über das Maß der zum Schutz der Erdoberfläche im Allgemeinen und insbesondere in der Umgebung der Stadt Essen notwendigen Einschränkungen des Bergwerksbetriebes zu gelangen.

Zusätze
1^{1/2} Sgr. für die fünfgeschossige Seite oder deren Raum, Räumen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Bergassessoren Osthus und Dr. Draždo sind nach Belgien und Frankreich entsandt worden, um sich mit den dort gesammelten Erfahrungen über die Einwirkung des in größerer Tiefe umgehenden Bergbaues auf die Oberfläche und mit den dort bestehenden geleglichen Bestimmungen zum Schutz der Letzteren näher bekannt zu machen. Zu demselben Zwecke werden die englischen Bergdistrikte im Auftrage des Handelsministers von den Ober-Bergräthen Bluhme zu Bonn und Achenbach zu Dortmund bereit gestellt werden.

Sobald die Reiseberichte dieser Beamten eingegangen seien werden, wird ein in den westlichsten Kreisen hochangesehener Sachverständiger, der sich auf den Wunsch des Handelsministers dazu bereits bereit erklärt hat, sich einer gründlichen Untersuchung dieser Angelegenheit unterziehen und sein Gutachten zur Sache abgeben.

Nach den Erfahrungen, welche bei dem Bergbaubetrieb der westfälischen Steinkohlengebirge gemacht sind, erfreuen sich die Wirkungen desselben auf die Wasserführung der über dem Steinkohlengebirge liegenden Mergeldecke oft auf weite Entfernung. Die dadurch verursachten Bodenbewegungen sind indessen glücklicher Weise nicht von solcher Erheblichkeit, daß die Sicherheit der Personen und des öffentlichen Verkehrs gefährdet oder eine gemeinschaftliche Einwirkung zu befürchten wäre. Wohl aber können dadurch Beschädigungen von Gebäuden an der Erdoberfläche veranlaßt werden. Dem Grundeigentümer steht nun zwar der Anspruch auf Schadenserstattung gegen den Bergbau treibenden nach Vorschrift des Berggesetzes (§§. 148 und folgende) zu; indessen ist der Nachweis des Kaufalters oft sehr schwierig und selbst unmöglich. Es entspricht daher dem eigenen Interesse des Grundeigentümers, dem Eintritt einer Beschädigung von Anlagen, welche er auf seinem Grundstück errichtet, durch geeignete bauliche Konstruktionen entgegen zu wirken. Dies wird zum Mindesten in solchen Fällen ausführbar sein, in welchen der Bergwerksbetrieb nur eine allmäßige Senkung der Erdoberfläche oder unbedeutende Spaltbildungen veranlaßt.

Der Handelsminister hat seinerseits Veranlassung genommen, sachverständige Ermittlungen darüber einzutragen zu lassen, welche baulichen Konstruktionsweisen am besten geeignet seien möchten, Beschädigungen von Gebäuden, welche auf einer nachteiligen Einwirkungen des Bergbaus ausgesetzten Terrain aufgetreten werden, mit Erfolg zu begegnen.

Es liegt in der Absicht, das Resultat dieser Ermittlungen seiner Zeit durch Fachschriften zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und in den öffentlichen Blättern die Aufmerksamkeit des Publikums in den bezüglichen Bergdistrikten darauf hinzuleiten. (St. Anz.)

— Aus Frankfurt, den 5. Oktober, wird folgender Unfall mitgetheilt: Heute Vormittag explodierte unter furchtbarem Krachen der Dampfkessel der Löfachischen Fabrik. Der Kessel selbst sprang in viele Stücke, einige Theile davon wurden wohl über hundert Schritt in das Feld hinein geschleudert. Zwei Arbeiter, der Kesselheizer Philipp Esche und der Kupferschmid Spielhagen, waren sofort tot; letzterer war durch die furchtbare Kraft auf das Dach der Löfachfabrik geschleudert, wo man ihn verstummt als Leiche fand. Drei andere Arbeiter sind ebenfalls so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; vielen, die vom Wasser nicht verbrüht oder von Kesselstücken beschädigt waren, wurde von herabfallenden Mauersteinen der Kopf eingetragen. Leider sind mehrere Arbeiter dabei, welche Frau und viele Kinder hinterlassen. Überhaupt bildet das Ganze einen grauslichen Anblick.

* — In einem von dem Polen Julian Kłaczko gezeichneten Artikel der „Revue des deux mondes“ wird unter dem Titel „die Präsidenten von Sadowa“ ausgeführt, daß Verhalten Louis Napoleons vor Ausbruch des deutschen Kriegs erklären sich allein aus der Absicht des Kaisers, sich die beiden kämpfenden Parteien erschöpfen zu lassen und dann als oberster Schiedsrichter zwischen sie tretend, Destrich mit Schlesien und Italien mit Venetien zu bezeichnen. Kłaczko gilt bei den Polen für einen schriftsamen Politiker.

* — In der polnischen Emigration in Frankreich geht man mit dem himmlischen Gedanken um, dort eine polnische Universität zu gründen.

Kiel, 6. Oktober. Das Postdampfschiff „Syltland“ traf heute erst 5 Uhr 20 Minuten früh aus Korsör hier ein. Die Passagiere und die Briefpost haben noch mit dem Gilzuge nach Altona Beförderung erhalten. Die Fahrpost ist mit dem Zuge 7 Uhr 5 Minuten weitergefahren worden.

Magdeburg, 5. Oktober. Von Seiten des Ausschusses des deutschen Handelstages ist an die Mitglieder desselben unter dem 1. d. M. nachstehendes Circular gerichtet worden:

Durch unter Circular vom 30. August d. J. ist Ihnen der Zusammentritt des Handelstages am 20. Oktober angezeigt und zugleich die von dem bleibenden Ausschüsse vorgeschlagene Tagesordnung mitgetheilt worden. Zur Vollständigung der Vorlagen, welche Ihnen der bleibende Ausschüsse mit Rücksicht auf diese Tagesordnung zu machen hat, beehren wir uns Ihnen (1) eine Sammlung von Preischriften in der Goldwährungsfrage, (2) eine Denkschrift über das Versicherungswesen (in besonderer Sendung) zugeben zu lassen. Gleichzeitig erhalten Sie (3) zu allen einzelnen Fragen der Tagesordnung schon heute diejenigen Resolutionen, deren Annahme die Herren Referenten dem Handelstage empfohlen werden. Sollten in Bezug auf dieselben im Schoße Ihrer Corporation Entschließungen gefaßt werden, welche sich nicht blos in der Negative halten, sondern zu abweichenden positiven Formulirungen führen, und sollte die eventuelle Abweichung von Ihnen für wichtig genug erachtet werden, um sie den Mitgliedern des Handelstages schon vorher im Druck bekannt zu geben, so bitten wir Sie, diese Formulirungen recht bald an unser Centralbüro gelangen zu lassen, damit dieselben den Herren Deputirten wenigstens bei ihrem Sintreffen hierfür gleich überreicht werden können. Indem wir Sie zugleich ganz ergebenst ersuchen, die Zahl und die Namen Ihrer Deputirten baldmöglichst hierher anzugeben, zu wollen, bitten wir Sie ferner, dieselben darauf aufmerksam zu machen, daß die Zeit von drei Tagen für das reichhaltige Programm sehr knapp bemessen ist und es daher in hohem Grade wünschenswert erscheint, daß nicht nur die Formalitäten der Legitimation und der Eintragung in die Listen, sondern auch die für die äußere Konstituierung der Plenarversammlung notwendigen Vorbesprechungen schon am Tage vorher erleidigt werden. Es wird zu diesem Zwecke bereits am 19. Oktober Vormittags von 10 Uhr an das Bureau des bleibenden Ausschusses in dem Versammlungslokal Meyers Salons, Unter den Linden 23, geöffnet sein und in demselben Lokale an demselben Tage Abends 8 Uhr eine Vorbesprechung stattfinden. Noch müssen wir uns erlauben, diejenigen unserer gebrüderlichen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, darauf aufmerksam zu machen, daß als eine wesentliche Bedingung der Legitimation zum Auftritt in die Plenarversammlung die Aufführung der Rekurrenz aufrecht erhalten werden muß. Schließlich gestatten Sie uns, den Wunsch auszusprechen, daß die von Ihnen erwählten Herren Deputirten die ihnen bereits zugegangenen Drucksachen, so weit ihnen dieselben bei Durchberatung der Tagesordnung notwendig oder nützlich erscheinen, mit zur Versammlung bringen möchten, da das Bureau bei den meisten derselben nicht mehr im Stande ist, Duplikate zu verahfolgen. In der Hoffnung, unsere verehrten Mitglieder auf diesem nächsten, für die Zukunft des Instituts bedeutungsvollen Handelstage möglichst vollständig vertreten zu sehen, zeichnen wir hochachtungsvoll usw.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 1. Oktober. Über den großen hier stattgehabten Schloßbrand wird dem „Dr. Journ.“ berichtet: Gestern Abend 1/411 Uhr verkündeten die Sturmglöckchen der Stadt den Ausbruch eines Brandes in den bekanntlich auf hohem Felsen sich erhebenden und einen großen

Ring bildenden Schlossgebäuden; eine große schwarze Rauchwolke stieg aus dem Dache des sogenannten Prinzenpalais auf, welches von dem Prinzen Moritz (Bruder des Herzogs) und dessen Familie bewohnt wird. Obwohl der Wind nur sehr mäßig ging, verbreitete sich das Feuer sehr bald über das ganze Dach des Palais. Das Schrecklichste war, daß durch das rasche Umstürzen des wütenden Elementes auf dem hohen Dache des Gebäudes eine größere Anzahl Feuerleute von den Treppen abgeschnitten wurden. Mit Schauder sah man diese Leute aus den Dachluken, zum Theil brennend, allmäßig hervorkommen und in herzerreißenden Länen um Hülfe rufen, die ihnen bei der großen Höhe des Daches und der furchtbaren Glut doch nicht oder nur zum kleinen Theile gewährt werden konnten. Mehrere stürzten endlich in die Flammen, andere glichen Theils in den die Schlossgebäude dort umgebenden Zwingergarten herab.

Altensburg, 2. Oktober. Die Zahl der verunglückten Feuerwehrmänner ist jetzt auf 11 konstatiert, davon wird einer noch jetzt gänzlich vermisst und ist sonach wahrscheinlich total verbrannt, 2 andere stürzten schon ganz verbrannt vom Dache, 3 sind noch im Laufe der Nacht und des gefährlichen Morgens an den erhaltenen Verletzungen gestorben, 2 liegen noch schwer, 3 andere leichtverwundet darunter. Ein Soldat, der sich auf dem brennenden Dache mit befand und den gefährlichen Rutsch von demselben mitmachte, ist unversehrt geblieben, indem er zunächst auf eine Gartenlaube fiel.

D e s t r e i d.

Wien, 5. Oktober. Die „Neue freie Presse“theilt mit, daß der österreichische Gesandte in Madrid, auf seine Anfrage wegen seines Verhaltens, angewiesen worden sei, einstweilen in Madrid zu verbleiben, und gleichzeitig ermächtigt sei, mit der jeweiligen faktischen Regierung in Verkehr zu treten, wo dies die Interessen österreichischer Unterthanen erfordern. — Die „Abendpost“ enthält eine Zurückweisung des unter dem Titel „Eine Stimme aus Desterreich“ in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten (auch in die „Posener Zeitung“ übergegangenen) Artikels, indem sie sagt, daß derselbe direkt gegen den Freiherrn v. Beust gerichtet sei und eine Menge falscher, böswilliger Unterstellungen enthalte. Unwahr und haltlos sei die Behauptung, daß der Reichskanzler im cisleithanischen Ministerium die Präpondanz angestrebt habe und daß dieses der wahre Grund für die angeblich erschütterte Stellung des liberalen Ministeriums, sowie für den Rücktritt des Minister-Präsidenten Fürsten Auersberg sei. Entgegen der Behauptung, daß Freiherr von Beust einzelnen Sitzungen des Ministerraths beigewohnt habe, trotzdem, daß seine Stellung durch das Elaborat von 1867 in engerer Weise begrenzt sei, erklärt die „Abendpost“, daß der Reichskanzler sich jedesmal nur auf direkte Einladung des cisleithanischen Ministeriums an dessen Sitzungen beteiligt habe. Weit entfernt, in den Wirkungskreis dieses Ministeriums einzugreifen, sei Herr v. Beust vielmehr oftmals redlich bemüht gewesen, den Anschanungen und Beschlüssen desselben auch in seinem Reisseit voll Rechnung zu tragen. Ferner weist die „Abendpost“ die Behauptung von angeblich hinter dem Rücken des Fürsten Auersberg gepflogenen Unterhandlungen zwischen dem Freiherrn von Beust und der früheren nationalen Partei Böhmens als unwahr zurück. In gleicher Weise tritt sie der Behauptung entgegen, daß der Reichskanzler mit Umgehung des Ministeriums in unmittelbaren Geschäftsverkehr mit den einzelnen Statthaltern stehe.

Prag, 5. Oktober. Unsere Czechen hatten gestern wieder einmal einen nationalen Festtag. Ein Meeting, welches in der Nähe Prags auf Kommando eines czechischen Blattes stattfand, gab Anlaß zu demselben und zeigte, was unsere nationalen Politiker in Verbindung mit dem erbärmlichsten Pöbel von der Straße zu leisten im Stande seien. Die Bewilligung der Behörde wurde zu

der Volksversammlung nicht eingeholt, dagegen verkündeten am frühen Morgen geschriebene Plakate, in den Nationalfarben blau, weiß und rot ausgeführt, daß heute in Pankraz „Tabor“ sei. Selbstverständlich war die Aufforderung keine gewöhnliche. Das gesamme Proletariat Prags und der Umgebung vereinigte sich auf der Pankrazer Ebene, gegenüber dem Stift, in welchem Huß gewirkt. „Slava Huß!“ rief ein Student; ein tausendstimmiges Slava! antwortete ihm und wiederholte sich, als er der böhmischen Kronrechte, der Zukunft Czchiens, Smolka's, Bosnjačk's, Herrmann's erwähnte. Das wähnte so eine Weile fort. Die Slavas wurden durch Vereats auf die „sogenannte Verfassung“, auf Beust, Herbst, die Deutschen, Giskra ersezt, als plötzlich ein Kommissar erschien, der die Rotte aufforderte, den Platz zu verlassen. Hohn- und Drohruhe waren die Antwort. Eine kleine Pause und zwei Eskadrons Husaren, gefolgt von einem Bataillon Infanterie, sprengten heran, um den Platz zu säubern. Das Militär hatte den Befehl, behutsam vorzugehen und Verwundungen zu vermeiden. Der Pöbel, welcher früher übrigens auch an einzelnen Personen (Juden, geheimen Agenten &c.) gewaltsam Hand anzulegen versuchte, stob auseinander, nachdem die Husaren die Rufe Eljen! Slava! mit Gegenrufen Bassama Eljen! und Bassama Slava! erwiderten und im Trabe vorsprengten. Bis zum Thore wurde die Meute verfolgt, die hier und da Steinwürfe verübt. Bei einem solchen ging das Gewehr eines Unteroffiziers der Infanterie los, der mit gefalltem Bajonet an der Spitze seiner Abteilung stand.

Es war der einzige Schuß, der fiel, natürlich behauptet man auf Seiten der Nationalen, daß er eine Verwundung nach sich zog. Sonst sind Verwundungen nicht vorgekommen. In der Stadt, wo nach einer Befreiung des Polizeidirektors mit dem Bürgermeister die czechische Lokalpolizei Ordnung halten sollte, ließ man der vom Meeting heimkehrenden Rotte freien Lauf. Wo sie erschien, verschwand die städtische Polizei, um erst nach verübtem Excess sich wieder zu zeigen. So gelang es denn, nachdem bereits vor dem Thore der Mob die Besitzungen eines deutschen Redakteurs und eines Landgerichtsraths verwüstet, demselben auch bei dem Jesuiten-Kloster alle Scheiben einzuwerfen, mit Rufen: „Pereat den Pfaffen!“ „An den Galgen mit den Jesuiten!“ Von hier ging es zum Strafgericht, wo einzelne verurteilte Journalisten ihre Haft abhützen. „Slava den Redakteuren!“ tönte es. Ein kurzer Aufenthalt und die Exzedenzen zogen zum Kasino. Abermals erkönten wilde Rufe, gellendes Pfeifen, dem endlich Scheibengeklirr ein Ende machte; alle Fenster der Fronte des deutschen Vereinshauses waren zertrümmert; Ziegel, faustgroße Kieselsteine flogen in die Salons, zertrümmerten hier die Gaslustres und Glas türen. Wie durch ein Wunder — der Besuch war im Augenblicke, wo das Bußstück geschah, sehr schwach — kam nur eine Verlebung vor, bei einem älteren Herrn nämlich, der nicht Zeit gewann, von seinem Platze vis-à-vis dem Fenster sich rasch genug zu entfernen. Beim deutschen Theater schloß die der Czechen würdige Demonstration; als die letzte Scheibe zertrümmert war, stob der Haufe auseinander. In deutschen Kreisen ist man über den Verlauf des Excesses natürlich erbittert; er zeigt nämlich das Einverständniß des Bürgermeisters mit den demonstrirenden böhmischem Elementen von der Gasse. Mit Recht will man deswegen an die Regierung die Bitte richten, die Lokalpolizei der Stadtgemeinde wieder wegzunehmen und die

alte Sicherheitswache wieder einzuführen. Der Meetingschwindel soll übrigens fortgesetzt werden und dies schon Sonntags. Die Behörden sind gesonnen, energisch einschreiten zu lassen und diesmal keine Milde zu zeigen. In der That wäre das rücksichtloseste Vor gehen angezeigt, um endlich diesen lämmischen Standen ein Ende zu machen, welche das Ansehen des Gesetzes und der Regierung untergraben, wohl aber auch die czechische Politik charakterisiren, die trotz aller Deklarationen und staatsrechtlichen Deduktionen in Wirklichkeit nichts ist als eine Kette von Streichen frecher Gewaltthaten. Das Wort klingt hart, aber es ist wahr.

F r a n k r e i d.

Paris, 6. Okt. Die heute eröffnete Subskription auf die italienischen Tabaksobligationen fand lebhafte Beliebung. Es wurden 1½ Frs. Prämie gezahlt.

„Figaro“ will wissen, die Kaiserin von Russland werde einen Theil des Winters in Pau zubringen.

„France“ bemerkte anlässlich der Ankunft Benedetti in Paris, über den Zeitpunkt der Rückkehr des Botschafters auf den Posten in Berlin sei noch nichts bestimmt.

— Graf v. d. Goltz ist nach Paris zurückgekommen. Vor seiner Abreise von Fontainebleau richtete er folgendes Schreiben an den Maire von Fontainebleau:

Pavillon de Sully, 2. Oktober.

Herr Maire! Indem ich nach einem zweimonatlichen Aufenthalte Fontainebleau verlasse, böhre ich mich, Ihnen beifolgend 1000 Franken zu über senden, die ich Sie unter die Armen Ihrer Gemeinde vertheilen zu lassen bitte. Empfangen Sie, Herr Maire, die Versicherung meiner ganz besonderen Hochachtung.

B e l g i e n.

Brüssel, 6. Oktober. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist der Gesundheitszustand des Kronprinzen seit gestern Abend weniger befriedigend.

S p a n i e n.

Der General-Kapitän der Armee, Herzog de la Torre F. Serrano y Dominguez, der seit 1856 diese höchste militärische Würde bekleidet (Esparrero, 1830 ernannt, ist der älteste, Manuel de la Concha der zweitälteste, der Herzog von Montpensier von 1857 der zweitjüngste und Pezuela, 1867 ernannt, der jüngste General-Kapitän der Armee), hielt am 3. Oktober 6 Uhr Nachmittags zu Pferde, umgeben von sieben Generälen, unter lautem Jubelrufe seinen Einzug an der Spitze der Armee. Der Zug bewegte sich zum Palast des Ministers des Innern, wo Serrano den Balkon betrat und in einer Anrede an das Volk verkündigte, er habe zwei Deputen an Esparrero abgeschickt, um sich mit Prim und den übrigen Generälen zu dessen Verfügung zu stellen; er fügte hinzu, sein (Serrano's) Wunsch der Vereinigung sei so groß, daß er, wenn er an die Spitze der Regierung treten würde, kein Bedenken tragen werde, Rivero ins Ministerium zu ziehen. Rivero ist der Führer der demokratischen Partei in Madrid; wenn dieser Mann daher nicht in der neuesten Ministerliste erschien, so ist dies kein Grund des Misstrauens, sondern man darf annehmen, daß dieser Volksführer aus eigenem Entschluß nicht eingetreten ist. Prim, dem das Kriegsministerium aufgehalten wurde, weilt noch in Barcelona. Prim ging im Einvernehmen mit Serrano zunächst nach Barcelona, um seinen persönlichen Einfluß dort bei Truppen und Bevölkerung

Briefe von der 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.*)

II.

Wodurch sinnige Freundin, kann man sich würdiger für einen festlichen Tag stimmen, als durch die Welt der Löne? Zwar — Sie kennen mein, Gott sei's gefragt, barbarisches Ohr und Sie pflegen den Künstler zu beklagen, der mir etwas vorspielt. Diesmal aber würde Ihr Mitleid tödten Massen gelten. Kaufmann's automatische Musikwerke eigner Erfindung, die Chordaulodien, Harmonien und Orchestrien ließen mich Freitag früh zum ersten Male empfinden, daß selbst für die Kunst das Individuum nicht unentbehrlich sei. Würden Sie mit verbundenen Augen hereingeführt, beim Apoll, Sie würden an eine wohlorganisierte vollzählige Kapelle glauben, nicht an ein orgelartiges Instrument, das da trumpetet, pfeift, flötet, den Triangel und die Panke zur rechten Zeit anschlägt; nur die Geige, die Seele vermisste ich selbst. Immerhin bleiben diese Werke menschlichen Fleisches und menschlicher Erfindungsgabe in der Ostra-Allee Nr. 10 bewundernswert. Wer weiß, ob sie sich auch nicht praktisch verwerthen ließen? Könnte nicht ein russischer Gutsherr etwa am weißen Meere oder auch am kaspischen See für sein tonloses Volk solch' ein Orchester aus Holz und Blech kaufen, das immer bereit ist aufzuspielen und das genügend neue Melodien birgt? werden neue Walzen eingeschoben, so ist das neue Tonstück da. Die Knute verträgt die Kapelle ebenso widerstandlos, wie das Meer die Prügel des Xerxes. — Doch meine verständige Freundin wird statt dieser utopistischen Verbreitungsideen für die Musik in entlegeneren Theilen des europäischen Rußland gewiß lieber den Mechanismus dieser Automaten, welche das Staunen Bauransons und Droz's erregt hätten, erklärt wünschen; davon aber, verzeihen Sie mir, hat unser Hierophant uns gar nichts mitgetheilt, weniger aus Geheimthuerei als aus Gelangweilheit; Kaufmann sen. soll immer genau erklärt haben. Ich vermuthe, ganz unter uns gesagt, daß der junge Mann (erschrecken Sie nicht!) auch ein aufgezogener Automat gewesen ist, welcher eben blos gewisse Leistungen vornehmen konnte.

Von der Ostra-Allee vis-à-vis liegt die königliche Stechbahn, von der Landesregierung für die allgemeinen Sitzungen der Naturforscher-Versammlung eingeräumt. Freitag also, den 18. September, früh 10 Uhr, füllte sich der weite Raum, dessen eine Wand mit Wappen und Fahnen geschmückt war, diesmal mit einer besonderen Elite von Recken und minniglichen Frauen. Unter der solennen Versammlung bemerkte man hohe Offiziere, Minister, den Kronprinzen von Sachsen selbst in der ersten Reihe vor der Rednerbühne, welche vor der erhöhten Tribune für die Geschäftsführer und Sekretäre stand. Zu meiner Beschämung erkannte ich erst später, daß der junge Mann in Generalsuniform, welcher neben meinem Stuhle stand, Prinz Georg gewesen war.

Um 10½ Uhr — wohl 1500 mochten versammelt sein — eröffnete der zweite Geschäftsführer, Herr Hofrat Schlömilch, die Versammlung mit kurzem Hinweis auf den schriftlichen Festgruß

des Geh. Rath Garus und dem Wunsche, daß diese Versammlung im Innern durch persönlichen Austausch der Ideen und vielfache Anregung zu weiteren Studien gewähren und daß sie nach außen hin Zeugnis ablegen möge von der Vielseitigkeit der Kraft und der Tiefe des deutschen Geistes.

Die nunmehr folgende Begrüßung Seitens des Staatsministers v. Nostitz-Wallwitz theile ich Ihnen als ein rhetorisches Meisterstück voll Geist und Freimuth wörtlich mit: „Lassen Sie mich, meine hochgeehrten Herren, auch im Namen der Regierung Sie willkommen heißen. Der Umfang unsres Landes läßt uns keinen Anspruch machen auf eine bestimmende Mitwirkung bei den Kämpfen um den Preis der Macht; wir sehen aber einen großen Ehrgeiz daran, nicht zurück zu bleiben in den Werken des Friedens und Nichts zu verabsäumen, was geeignet ist, diese zu fördern. Auch die Ziele Ihrer Versammlung sind solche Werke des Friedens, und wenn die königliche Stechbahn heute zur Aula geworden ist, so möge Ihnen das, wenn auch vielleicht die Aula nicht allen Anforderungen entspricht, doch als Beweis gelten, sowohl für die Theilnahme, die von höchster Stelle dem Zweck Ihrer Bestrebungen gewidmet wird, als dafür, daß wir redlich bemüht sind, selbst wo im gegebenen Falle örtliche Schwierigkeiten sich entgegenzustellen scheinen, dem ernsten Forschen, dem Wettstreit der Geister ein offenes Turnierfeld zu bereiten.“

Aber nicht blos das allgemeine wissenschaftliche Interesse, wenn es schon das beste ist, welches wir Ihnen entgegen bringen können, weil es das selbstloseste ist, wird uns an Ihre Verhandlungen fesseln. Wenn die praktische Richtung des Zeitgeistes sich ungern genügen läßt an dem Gewinne, der aus jedem Fortschritt auf dem Gebiete der Wissenschaft der menschlichen Gesellschaft im Allgemeinen erwächst und nach den greifbaren Resultaten unmittelbarer Nutzanwendung verlangt, so werden Ihre Bestrebungen auch von diesem Gesichtspunkte aus einem empfänglichen Boden bei uns finden. Je mehr die industrielle Entwicklung des Landes und ein zu seiner räumlichen Ausdehnung fast außer Verhältniß stehendes Steigen der Bevölkerung nothwendig die sorgsame Aufmerksamkeit der Regierung nicht blos, sondern Aller, welchen die Volkswohlfahrt am Herzen liegt, auf die Mittel lenkt, welche geeignet sind, die Produktionskraft eines Landes zu erhöhen, die vorhandenen Naturkräfte zu thunlichst vollständiger Ausnutzung zu bringen und die Gefahren abzuwenden, welche eine in engen Wohnstätten zusammengedrängte Bevölkerung in erhöhtem Maße bedrohen, um so mehr kann unter uns eine Versammlung der regsten Theilnahme versichert sein, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Wissen des Einzelnen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Heilkunde zum Gemeingute der Nation zu machen, und die Regierung sichert Ihnen diese Theilnahme um so rückhaltloser zu, als ich mich zum Vertreter der Überzeugung machen möchte, daß, wer sich mit ernstem Gemüth in die Geheimnisse der göttlichen Schöpfung vertieft und mit prüfendem Sinne den Gejegn nach forscht, welche den Organismus der ewig sich verjüngenden Natur regeln, auch auf dem staatlichen Gebiete eben so wenig die Nothwendigkeit eines fortwährenden Vorwärtschreitens, als die

Nothwendigkeit erkennen wird, das Neue und für besser Erkannte in ununterbrochenem organischen Zusammenhang fortzubilden aus dem Bestehenden.

Mit aufrichtigem Entgegenkommen reichen wir Ihnen daher bei dem Beginn Ihrer Verhandlungen die Hand, und wir werden Ihnen dieselbe auch nicht entziehen, wenn Sie — die Herren Aerzte lassen sich das Recht dazu ja nicht bestreiten — uns dabei an den Puls fühlen wollen? — Legen Sie mir diese Neuherung nicht aus als einen Ausdruck der Überhebung. Sie soll nur die Versicherung sein, daß wir die Wahrheit auf allen Gebieten aufrichtig erstreben und daß wir sie nicht scheuen.

Es ist das, glaube ich, der beste Gruß, den ich an eine Versammlung von Männern deutscher Wissenschaft richten kann und mit demselben heiße ich Sie willkommen nicht blos als werte Gäste unseres Landes in den nächsten Tagen, nicht blos als Festgenossen in Mitten der allgemeinen Theilnahme, die Ihnen von allen Seiten entgegengebracht wird, sondern auch als Bundesgenossen bei der Verfolgung eines hohen und erhabnen, die höchsten Ziele des menschlichen Daseins umfassenden Zweckes.“

Lebhafter Applaus folgte der korrekten ohne Anstoß frei vorgebrachten Rede der Excellenz; dann kamen ein Paar kordiale Worte des Oberbürgermeister Pfotenhauer, welche hervorhoben: „daß wenn auch diese Stadt mannigfache Handlungen durchzumachen gehabt, unverändert geblieben sei die Biederkeit, mit der die Bewohner Dresden dieselbe Versammlung vor 42 Jahren begrüßt haben“ und nun ließ uns der biedere Herr drei Mal hoch leben — worin wir schlichter Weise nicht gut einstimmen konnten. Ein zustimmendes Nicken der Kirchhürme zu diesem Hoch glaube ich aber undeutlich vernommen zu haben.

Wiederum Applaus. Indes waren telegraphische Grüße angegangen; von der f. f. zoolog. botan. Gesellschaft zu Wien, vom Berg- rath von Gotta aus dem Ural. — Die große Zahl eingegangener Schriften sollen in den betreffenden Sektionen vertheilt werden. Nunmehr bestieg Prof. Bruhns, Direktor der Sternwarte in Leipzig die Tribune. Kaum hatte er seinen Vortrag über die neuesten Himmelserscheinungen begonnen, als Sr. Majestät, der König Johann von Sachsen in preußischer Generalsuniform eintrat und unter sichbarer Bewegung der Anwesenden, welche sich erhoben, eiligt auf seinen Platz zog. Die prägnanten geistig belebten Züge des hohen Greises machten auf jeden Eindruck, der ihn zum ersten Male füllt; passend war das improvisierte Leeböch Seitens des Geheimn. Raths Evert aus Berlin auf den erlauchten Förderer der Wissenschaften und Künste.

Direktor Bruhns, welcher auf besonderen Wunsch an die Stelle eines andern verhinderten Kollegen getreten war, hatte seinem Vortrage nicht die grade dort wünschbar Abrundung geben können; er gedachte der von den ersten Sternwarten Europas besonders berücksichtigten Fundamentalbestimmungen der astronomischen Fixpunkte, hofft, daß die Positionsbeobachtungen von 100,000 Sternen in einem Dezennium vollendet sein würden, erwähnt kurz der Entdeckung von drei Asteroiden im vergangenen Jahre, welche bei der wachsenden Zahl der Planeten ohne besonderes Interesse sei;

*.) Im vorigen Briefe soll es heißen: Virchow in Schandau, nicht Spandau.

zu einer ruhigen und unblutigen Umgestaltung zu verwerthen; zugleich ist, so lange über Pezuela's Pläne noch Dunkel schwebt, eine starke militärische Leitung in Katalonien nöthig. Dieser lezte Isabellino ist nach einigen Angaben mit dem Reste der ihm treuebliebenen Truppen nach Lerida gezogen, und man traut ihm Fortsetzung des Kampfes zu, der jedoch nur dann gröhere Verhältnisse annehmen könnte, wenn es der karlistischen Partei gelänge, die Basken zu einer allgemeinen Schilderhebung zu bewegen; man sieht den von Pau aus geschleuderten Protest Isabellas mit diesen Plänen in Verbindung.

Pezuela hatte sich vor Prims Ankunft in Barcelona entfernt. Merkwürdiger Weise ließ man ihn ruhig ziehen. Man hatte ihn nur gezwungen, „Es lebe Prim!“ zu rufen. Die Königin Isabella hat aber nicht allein Spanien mit vollen Taschen verlassen. Die Geistlichen, welche sich in ihrem Gefolge befanden, hatten auch Säcke mit Gold bei sich, und als der Marshall Concha verhaftet wurde, fand man bei ihm sieben Kisten mit Gold, die er mit sich fortnehmen wollte. Von Repressalien, die weiter stattgefunden, hört man bis jetzt nichts. Nur wurde in Logronno das Haus des Civilgouverneurs angezündet und überall das Bild der Königin und in Barcelona auch das Bild des Papstes verbrannte. Alle politischen Gefangenen wurden nach der Bewegung in Madrid sofort in Freiheit gesetzt. Die „Epoca“ erstattet folgenden Bericht über den Kampf, der zwischen den Truppen des Marshalls Serrano und denen des Marquis Novaliches stattgefunden hat: „Es war 3 Uhr Nachmittags, als man die ersten Schüsse fallen hörte. Bald darauf donnerten die Geschütze Novaliches gegen die Brücke von Alcolea und die dahinter gelegenen Häuser. Das Feuer war so wohl genährt, daß man es weithin hörte. Nach einem schrecklichen vierteilbündigen Kampfe stellten die Insurgenten das Feuer ein, und der Ober-Kommandant mit seinem Generalstab stürzten sich in den Glauben, der Übergang biete keine Schwierigkeiten mehr, auf die Brücke. Plötzlich aber eröffneten die Truppen des Generals Serrano, welche verschanzt und gedeckt waren, ein solches Feuer, daß dessen Verheerungen unberechenbar sein mußten. Nach beendetem Kampfe blieben die Truppen auf ihrem gegenseitigen Terrain, ohne weiter zu Feindseligkeiten überzugehen.“

Ein Korrespondent der „Gironde“ schreibt über die Abreise der Königin Isabella von San Sebastian: „Ich begab mich um 9½ Uhr nach dem Eisenbahnhofe. Derselbe war heute ganz schmucklos, kein Eisenbahndirektor war mehr anwesend. Nur eine Kompagnie Hellebardiers hatte sich eingefunden. Zuerst kam der Pater Klaret. Indem er die Gruppen durchschreitet, will er seiner Gewohnheit gemäß den Segen ertheilen, aber Niemand verlangt danach. Jetzt erscheint Marfori und wendet sich an einige Damen, aber alle ziehen sich zurück. Er hätte nicht kommen sollen, aber es scheint, daß er seinen Mißgriff versteht, er geht und kommt nicht wieder. Es schlägt 10 Uhr. Die Lokomotive, dieses Mal gegen Frankreich gerichtet, dampft; da wirbeln die Trommeln, ein Offizier erhält ein Kommando, die Soldaten präsentieren das Gewehr: Sie ist da! In der That öffnet Pater Klaret den Wagenschlag und steigt zuerst ein: die Königin folgt ihm mit rothen Augen, die nichts mehr sehen konnten, der König, Don Sebastian und seine Frau besteigen nach einander die Treppe, ihnen folgt der Prinz von Asturien, der in tiefer Trauer die Lage zu erkennen scheint, aber die

gedachte mehrerer wichtiger Kometen und ihrer Auflösung in Sternschnuppen, und schloß mit Bemerkungen über die jüngste Sonnenfinsternis, deren Beobachtung mit den Epoche machenden Instrumenten der Neuzeit dem Polariskop, dem Spektroskop und der photographischen Kammer die gespanntesten Hoffnungen auf die bald erfolgenden Mittheilungen erregte.

Wie weit die Verdienste der im Jahre 1861 gegründeten astronomischen Gesellschaft, die der Redner rühmend hervorhob, an all diesen bedeutenden Arbeiten sind, bedaure ich Ihnen nicht mittheilen zu können. — Der Redner schloß mit lobalem Dank gegen die europäische und asiatische Regierung, welche die Expeditionen zur Beobachtung der Sonnenfinsternis liberal und energisch unterstützt und betonte die allgemeine lebhafte Theilnahme, welche zeigte, wie tief Wurzeln das Interesse an der Naturforschung geschlagen habe. Wissen und Erkennen sind die Freude und die Berechtigung der Menschheit, ja sie sind Theile des Nationalreichtums, oft ein Erfolg für die Güter, welche die Natur in allzuärglichem Maße ausgetheilt habe.“

Nach diesem in den hintern Reihen nicht recht verständlichen, etwas salbungsvoll gehaltenen, nach Form und Inhalt nicht recht populären Vortrage (und ein solcher gehört ausdrücklich in die allgemeine Versammlung) bestieg unter andauerndem Beifallsklatschen der Begründer der neuesten Medizin, Birchow, die Tribüne, um über den naturwissenschaftlichen Unterricht zu sprechen. Seitdem der große Forscher von der leidigen Politik wieder zu seinem anatomischen Thüre zurückgekehrt ist, sieht er wohler aus und sein freundliches, etwas überlegenes Lächeln ist wieder auf seinen Lippen. Die Disposition seiner, wie es schien, improvisirten Auseinandersetzung war kurz folgende:

Die nach Beseitigung des bewaffneten Friedens nothwendig an uns herantretende Frage nach der Reform des Unterrichts dürfe die Naturwissenschaften nicht mehr so theilnahmlos finden, wie bisher, wo sie unbefüllt um alle äußern Verhältnisse friedlich in ihre Zelle zurückgezogen, ihre Arbeit gethan. Nur selten hätten sie gezwungen passiven Widerstand geleistet und diesen auch schwer gebüßt.

Die Schule hat bis jetzt am wenigsten Nutzen aus der Naturwissenschaft eben durch jenen Indifferentismus der Naturforscher, und wenn in neuerer Zeit die Real Schulen mehr Werth auf sie gelegt, so geschieht es doch nur um des unmittelbaren praktischen Nutzens. Aber abgesehen von diesem gewährt die Naturwissenschaft alle Vortheile für die Pädagogik, indem sie gerade eine ausgezeichnete Grundlage für die Erziehung bildet. Den Hauptentwurf gegen die pädagogische Brauchbarkeit der Naturwissenschaften: Dass sie nichts Dogmatisches einstweilen lehre, dass ihre Hypothesen sehr wechselder Natur seien, sucht Birchow dadurch zu entkräften, dass „Alles Fortschreitende wechselt muss und Nichts von absoluter Beständigkeit ist, selbst nicht das kirchliche Dogma und die historische Wahrheit.“ In Deutschland ermöglicht die Presse jedem, der erst eine Grundlage hat, Schritt mit der Wissenschaft zu halten und diese Grundlage zu liefern sei Aufgabe der Schule. Was ferner die Methode der Naturforschung betreffe,

drei kleinen Prinzessinnen lachen und hüpfen vor Freude, daß es auf Reisen geht. Der Leibarzt der Königin, Marquis Jan Gregorio, der Marquis Roncali und zwei andere Würdenträger folgen der Königin nach. Die Königin und der König halten sich aufrecht, aber sind wie abgestumpft; ihre Augen besagen die stumme Menge, als ob sie eine Regung erwarteten, welche die königliche Familie in Spanien zurückhalten könnte.

Da sieht man plötzlich mit Staunen Marfori barsch in den königlichen Wagen einsteigen und dort Platz nehmen. Ein Gemurmel des Ekels wird laut; dieser lezte Akt der Verachtung der öffentlichen Meinung verweist die Gefühle des Mitleids, die sich fundgaben. Der König wendet sich ab und scheint eine Thräne abzuwischen. Die Königin nähert sich verwirrt dem Pater Klaret, und dieser, ihre Hand ergreifend, sagt zu ihr: „Muth, meine Tochter, Muth!“ (Animo, hija mia, animo!) Der Bahnhof-Inspektor erhält seinen Befehl und unter tiefem Schweigen entführt die Lokomotive den Trauerzug der entthronten Königin mit den beiden hauptächtlichsten Todengräbern ihrer Dynastie: Marfori und Pater Klaret und zum letzten Male spielt in diesem Augenblicke das Militär-Musikkorps den Königlichen Marsch auf.“

Bon dem vielgenannten Palast-Intendanten der vertriebenen Königin weiß in einem Pariser Blatte Edmund Terrier einiges Nähere zu erzählen: „Marfori ist ein lustiger Bruder aus der Schule seines Landsmanns Gil Blas. Er hat alle Metiers durchgemacht, bevor er auf den Vertrauensposten erhoben wurde, welchen er jetzt bekleidet. Er ist Soldat, Geschäftsmann, Chorist bei der italienischen Oper von Madrid und Marineminister gewesen. Es fehlt ihm nicht an vornehmer Verwandtschaft, denn er hat die Nichte des Marshalls Narvaez geheirathet. Wie man sagt, wäre er nicht schön und wäre sogar sein Gesicht einigermaßen von Blätternarben entstellt, aber er hat bezaubernde Augen.“

Die amtliche „Madrid-Zeitung“ meldet, daß die Ruhe sich befestigt und „daß das Volk jetzt eine reine Lust athmet anstatt der verpesteten Atmosphäre, in der es sich bis jetzt krümmt“. Am 30. September um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags verkündete die revolutionäre Junta von San Sebastian in folgenden Worten die Abreise der Königin nach Madrid: „Donna Isabella von Bourbon hat sich mit ihrer ganzen Familie nach Frankreich begeben. Mit dieser Familie entflieht eine Dynastie. Die Nation allein steht uns jetzt vor Augen. Möge der Himmel die Schritte der Nation lenken!“

Weiter sagt die amtliche Zeitung: „Aus telegraphischen Depeschen, welche die provvisorische revolutionäre Junta erhalten hat, kann man sich einen klaren Begriff machen, daß nicht mehr ein Zoll breit spanischer Erde in der Gewalt der Bourbonen geblieben ist. Den Städten Saragossa, Korunna, Bilbao, San Sebastian, Pamplona, die der nationalen Bewegung beigetreten sind, hat sich endlich auch Barcelona zugesellt.“

Madrid, 6. Oktober. Die Regierungsjunta hat sich gestern definitiv konstituiert. Die amtliche „Gazetta“ veröffentlicht die Proklamation der Königin mit folgender Einleitung: „Isabella hat ein Manifest an die Spanier erlassen. Die Junta enthält sich jedes Urheils über dasselbe. Die Nation hat die Handlungen der Königin in souveräner Weise gerichtet; sie wird auch die Worte derselben richten.“

so sei diese so streng und richtig, daß sie sich in andern Wissenschaften mehr und mehr Eingang verschaffe. Die genealogische Rückwendung, die Beobachtung des Verdens, der Prozesse sei besonders geeignet, den Verstand zum richtigen und freien Denken heranzubilden.

Drittens: in ihrem sittlichen Gehalte können sich die Naturwissenschaften als Erziehungsmittel dreist neben die Religionen des Heidentums und Christenthums stellen. Denn die drei Hauptfragen der Civilisation: 1) Die Stellung der Erde zur übrigen Welt 2) die Stellung des Menschen zur Natur 3) die Geschichte der Erde können ohne die Naturwissenschaften nicht gelöst werden.

„Unfere Hauptaufgabe ist es jetzt, dem Publikum durch die nötigen Kenntnisse zur unabhängigen Denkfreiheit zu verhelfen; denn frei denken können beruht auf Wissen und Kritik; die wahre Sicherheit des Wissens aber beruht auf Erkenntniß der Entwicklung der Dinge.“

Birchow spricht deutlich, etwas leger, ab und zu betonender, aber doch ohne Pathos; man fühlt es der Sprechweise an, daß er im Augenblick längst zurecht gelegten Gedanken Ausdruck giebt; seine Reden haben meist einen diskussionscharakter; er erwärmt weniger den Zuhörer, als er ihn erleuchtet. Unklarheit habe ich nirgends darinnen gefunden; eine gewisse Breite, gelegentlich eine leichte Deviation finden Sie oft bei ihm. Es war ein eben solches Missverständnis, bei der Behandlung des Themas von Birchow korrekt reformatorische Vorschläge hören zu wollen, als es eins war, in der Rede die Tendenz zu sehen, allen andern Unterricht durch den naturwissenschaftlichen zu verdrängen.

Die Rede hatte zunächst den Zweck, gewisse scheinbar berechtigte Angriffe gegen den Inhalt, die Lehrbrauchbarkeit, und zuletzt gegen den ethischen Gehalt der Naturwissenschaft zurückzuweisen und hielt sich durchweg auf diesem defensiven Standpunkt. Wenn daher ein Augen- und Ohrenzeuge in der „Schl. 3.“ vom 23. Septbr. die Birchow'sche Rede deshalb angreift, als ob sie den naturwissenschaftlichen Unterricht als Universalbildungsmittel hätte präkonisiren wollen, so will er sich wohl blos eine Handhabe für seine unleugbar geistvollen Expelrationen schaffen, nur dürfte er nicht „aus der Person des Redners und seiner Fazion“ oder richtiger gesagt, aus dem schlichten, unbefangenem Auftreten des Meisters schließen, daß (sic!) der inkarnierte Typus jener massenhaften und unverdauten Wissenshäufung vor ihm steht, die unjre Zeit charakterisiert und die neben dem Fehler, daß das Vielwissen die mangelnde Tiefe nicht erseht, die noch viel größere Schwäche erzeugt, die Lücken in der Bildung durch ein prätendirtes Besserwissen zu vertuschen, das von vornherein keine andere Meinung aufkommen läßt.“ Es verlohnt sich nicht, zumal gegen den letzten Satz die erhobene Person zu vertheidigen, gegen welche der unverdauliche Kritiker großsprecherisch einherzieht. — Was an Birchows Rede angreifbar ist, ohne Zweifel die Gleichstellung der naturwissenschaftlichen Wahrheit in ihrer Wandelbarkeit mit dem religiösen Dogma und der historischen Wahrheit. Das erste hat wohl der Zeit trog Pater Sechi, des Mitbetrachters der Sonnenfinsternis, wenig Konzeßionen gemacht, und die Wandelbarkeit der letzteren kann sich nicht in so weiten Grenzen bewegen, wie

Ein neues Journal unter dem Titel „Union Iberica“ ist heute erschienen.

Die Regierung hat beschlossen, daß in Erwartung der vollständigen Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien vorerst die Kinder der Neger für frei erklärt werden sollen.

Der „Moniteur“ meldet aus Madrid vom gestrigen Tage, daß Serrano hervorragende Männer aus den Korporationen empfangen habe, die sich beabsichtigt der Vorbereitungen zum feierlichen Empfangs Prims an ihn wandten.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, ist der Vertreter Englands in Madrid bereits angewiesen worden, und zwar mit Hinzufügung der wohlbekündeten Überzeugung, daß der Kaiser der Franzosen denselben Standpunkt einnehme, dem Haupt der neu geschaffenen Regierung, allerdings in nicht formeller, aber in der bestimmtesten Weise die Sicherung zu geben, daß England keiner wie immer gearteten Kombination, in welcher das spanische Volk in voller Freiheit über seine Zukunft entscheiden möchte, prinzipiell entgegentreten werde, vorausgesetzt, daß diese Kombination nicht eine unmittelbare Bedrohung der friedlichen Beziehungen des Landes nach Außen hin in sich schließe.

Rußland und Polen.

Warschau, 3. Oktober. Kaiser Alexander machte am Donnerstag in Begleitung des Großfürsten Nikolaus, des General-Feldmarschalls Grafen Berg und anderer dazu eingeladener Würdenträger per Extrazug einen Ausflug nach dem 5 Meilen entlegenen kaiserlichen Jagdschloß Skiernewice und wohnte einer im dortigen Wildpark veranstalteten Jagd bei. Die Rückkehr der Jagdgemeinschaft nach Warschau erfolgte noch an demselben Tage um 7½ Uhr Abends. Am Mittwoch reiste der in Begleitung des Kaisers hier eingetroffene Großfürst Alexis nach Oberitalien ab, um am Comer-See, wohin sich auch die Kaiserin begeben hat, mehrere Wochen zur Kräftigung seiner sehr geschwächten Gesundheit zuzubringen.

Aus Polen, 4. Oktober. Daß der Belagerungszustand noch besteht, hat gestern ein Geistlicher im Leszycer Kreise erfahren. Derselbe hatte mehrere Konfratres aus der Nachbarschaft zu sich gebeten, um wegen Errichtung einer Schule Besprechung zu halten und weiterhin eine Vorstellung an die Regierung wegen Erlaubnis zu diesem Unternehmen zu berathen. Der Bezirkswort hat die Sache sofort denuncirt und, wie ich höre, sind in Folge dessen die betreffenden Herren auf Grund eines Artikels im Kriegsgezetz, nach welchem während des Belagerungszustandes Personen zu irgend einem Zweck ohne eingeholte Genehmigung sich nicht versammeln dürfen, zur Untersuchung gezogen.

Die Vorstellung eines Theils der katholischen Geistlichkeit wegen Aufbesserung ihres Einkommens ist vom Kaiser unberücksichtigt an die Bittsteller zurückgelangt und bleibt diesen unter solchen Umständen und nachdem dieser lezte Versuch an höchster Stelle missglückte, nichts übrig, als zu hungern. Vielleicht treibt dies Mittel so manchen dieser auf dem Hungeretat stehenden Geistlichen in den Schoß der orthodoxen Kirche, welche ihren Papen den Brotkorb nicht so hoch hängt, als man ihn den katholischen Geistlichen in Polen gegenwärtig gehängt hat.

in den Naturwissenschaften. Ueberdies sind die Schlüsse in letzterer doch oft folgenschwerer, wie in der Historie.

Ob Rato ein römischer Bauer oder Staatsmann gewesen — wahrscheinlich war er beides — ist wohl nicht so wesentlich, als wenn Boucher de Perthes das Alter des Menschengeschlechts aus dem Dorfe von Abbeville mit überraschendem Schätzinn auf 20,000 Jahre berechnet und Herr Andrews jüngst die ganze Rechnung als fehlerhaft nachweist. — Solch Themen gehören allerdings kaum in den Schulunterricht. Aber historische und naturwissenschaftliche Wahrheit sind wohl in der Unbedingtheit ihrer Schlüsse nicht in eine Reihe zu stellen.

Doch wozu stören wir unsere frische, empfängliche Stimmung durch kritische Ausfälle gegen den Breslauer Anonymus. Hören Sie lieber, daß sich in huldvoller Weise die Majestät zunächst mit Prof. Bruhns unterhielt und dann die Reihe entlang gehend, Birchow aufsuchte. Der hochdenkende Monarch hatte sich durch einige kleine Piquanterien nicht verstimmen lassen, die sich der berühmte Gelehrte nicht enthalten kann, in seine Reden einzuflecken zu lassen.

Nach 12 Uhr, dem Schluss der allgemeinen Sitzung, suchten die einzelnen Sektionen ihre Lokalitäten auf und konstituierten sich für den morgigen Vormittag.

Die Meinhold'schen Säle hatten sich zu einer täglichen Table d'hôte für 400 Personen entschlossen und da man die nächsten Tage dazu nicht die Zeit gewinnen könnte, entschlossen wir uns heute hinzugehen. Die Tische waren gedrängt voll, die Kellner atemlos, das Essen vortrefflich, die Toaste spärlich, nur Hamburger Qualität: der eine in zierlichen Reimen von Koll. B. ließ die Schönen leben. Links von mir saß der werte Koll. N. aus Ch., rechts ein Professor chemiae; im Begriffe mit diesem die Erkennungskarte zu wechseln, weiß mir der treffliche N. mein Weinglas so geschickt aus meiner Hand zu stoßen, daß der rothe Inhalt auf die Gläze des Gelehrten kam und von da auf die Wäsche herabtrüpfelte. Als Badearzt war es ihm leicht sich zu entschuldigen. Die Versöhnung war eine vollständige.

Nicht minder bedauerlich war mir der landsmannische Kollege Mr., der vis-à-vis einem schon vor 30 Jahren auf der Höhe seines Kühmes stehenden Botaniker saß. Allerdings entschädigte er sich dadurch, daß er an jeden der Dozenten heran ging, und sich in liebenswürdigster Weise selbst vorstellte. Das ist das Vorrecht des alten Herren, werte Kollege Mr., der Du mich tadelst, daß ich die Namen der Dozenten nicht von ihnen selbst erfragen gehen wollte; bei Dir war's Wissbegier, bei mir hätt's Neid geschienen.

Nach Pillnitz, nach Pillnitz drängten die Damen, von der Bürgerschaft zu einer Dampfschiffahrt eingeladen. Die Neiben lichten sich. Auch wir eilten, noch einen Blick von der sichtbaren Madonna und dem weltbewegenden Auge des Kindes zu erhaschen.

Er hat mir wohlgethan, theuerste Freundin; aber der Blick in Ihre Augen giebt meinem Muthe und meinem Leben nicht weniger Kraft, wie jener.

Türkiet.

Egypten. Aus Alexandria wird unterm 1. Oktober ein Mordversuch auf den Bizekönig gemeldet. Während einer öffentlichen Beleuchtung spazierte er durch eine enge Straße Kairo's, als eine mit spitzen Stacheln versehene Stahlkugel auf seinen Kopf herabgeworfen wurde, ohne jedoch das Ziel zu erreichen, da sie gegen den Wagen anschlug und abprallte, auch kein Pulver enthielt. Die fremden Konsuln in Alexandria ergriffen sofort die Gelegenheit, um Ismail Pascha eine Glückwunschkarte zu seiner Rettung zu überreichen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Oktober. Um jedem Missverständnis zu begegnen, welches durch unseren gestrigen Leitartikel über die veränderte Geschäftsordnung des hiesigen Provinziallandtags etwa entstehen könnte, bemerken wir, auf genaueste Information gestützt, daß im Wege der Verhandlung eine Bestimmung der unter dem 4. d. M. erlassenen Geschäftsordnung seitens der polnischen Landtagsmitglieder nicht angefochten, sondern nur von einem Mitglied dieser Seite der Antrag an den Herrn Landtagsmarschall gestellt wurde:

„die neue Geschäftsordnung zur gründlichen Berathung an eine Abtheilung zu übergeben und sie demnächst der Plenar-Versammlung zur Genehmigung zu unterbreiten, bis zu dieser Genehmigung aber die bisherige Geschäftsordnung in Kraft zu erhalten.“

Dieser Antrag wurde allerdings abgelehnt, dagegen dem Antragsteller anheimgegeben, falls er über die Geschäftsordnung einen Antrag an die Versammlung stellen wolle, gemäß § 42 des Gesetzes vom 27. März 1824 dies vor der nächsten Plenarsitzung schriftlich anzugeben, in welchem Falle der Landtags-Marschall diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung bringen werde. Die Angelegenheit beschränkt sich demnach zunächst darauf, daß von einem Landtagsmitgliede die Kompetenzfrage über die Feststellung der Geschäftsordnung angeregt wurde, während unser Artikel sich bereits mit den muthmaßlichen und nur privatim verlautbarten Motiven des erwähnten Antrags beschäftigt.

Der Regierungsrath v. Wacker-Götter ist von Aachen an die hiesige königl. Regierung, und der Regierungsrath Biebel von der hiesigen Generalkommission zur Generalkommission in Breslau versetzt worden.

[Schwurgerichtsbericht] vom 2. d. M. — Am 7. Juli d. J. lehrte der Wirth Klatkiewicz aus Begrze, gegen Mittag vom Felde nach Hause zurück. Als er sich seinem Gehöft näherte, gewahrte er, daß von seiner mit Stroh eingedeckten Scheune Rauch emporstieg. Er eilte auf seinen Hof, bestieg vermittelst einer Leiter das Dach seiner Scheune, riss aus demselben zwei halbe Schoben, welche bereits in Brand gerathen waren, heraus und dämpfte das Feuer. Auf dem Dache fand er einen zusammengewideten alten Lappen neben den verkohlten Resten einen zweiten. Sein Gehöft liegt an dem von Begrze nach Scharnsmühle zu führenden Wege und besteht außer der Scheune aus einem Stallgebäude und einem Wohnhaus, die beide von Fachwerk erbaut und mit Stroh eingedeckt sind. Der Stall liegt südlich von der Scheune in einer Entfernung von 200 Schritt, südlich von demselben und wiederum in einer Entfernung von 20 Schritt das Wohnhaus. Jenseits des Weges befindet sich westlich von demselben in gleicher Richtung mit dem Stallgebäude 40 Schritt entfernt eine Reihe von Wohngebäuden, die sämtlich von Fachwerk erbaut und mit Stroh eingedeckt, 40 bis 50 Schritt von einander entfernt liegen. Da der Wind in der Richtung von Osten nach Westen wehte, so stand für den Fall, daß das Feuer um sich gegriffen hätte, diejensts des Weges stehende Reihe von Gebäuden in Gefahr, ein Raub der Flamme zu werden.

Das Feuer hat geständig die alte Hüttejunge Johann Sikora aus Begrze angelegt. Klatkiewicz hatte demselben am 5. Juli d. J. geschlagen, weil das seiner Obhut anvertraute Vieh des Wirths Walowal auf seinem Roggenfelde Schaden angerichtet hatte. Hierfür beschloß er sich zu rächen. Er verschaffte sich am 7. früh zwei Streichhölzer, sammelte sich auf dem Felde einige Lumpen, wickelte dieselben in ein Kind, zündete sie, als er das Vieh vom Felde heimtrieb unmittelbar vor dem Dorfe mit den Streichhölzern an und warf sie beim Eintritt in das Dorf auf die unmittelbar am Wege liegende Scheune des Klatkiewicz. Letzterer, welcher wahrgenommen, daß Sikora am Vormittage auf dem Felde Feuer angemacht hatte, der ihm auch in einiger Entfernung vom Felde gefolgt war, kam sofort auf den Verdacht, daß derselbe die Scheune in Brand gesetzt hätte. Er begab sich deßhalb auf das Gehöft seines Brodherrn und stellte ihn zur Rebe. Sikora leugnete zwar anfangs und bestritt auch die That vor dem Schulzen, zu welchem er geführt wurde. Als er aber zum Schulehrer, der seine Aussage niederschreiben sollte, gebracht wurde, gestand er dieselbe vollständig ein.

p. Sikora wurde deßhalb der vorsätzlichen Brandstiftung eines Gebäudes, welches vermöge seiner Lage und Beschaffenheit geeignet war, bewohnten Gebäude das Feuer mitzuhören, angeklagt.

Der Angeklagte war auch in der heutigen Verhandlung der That geständig; die Geschworenen sprachen deßhalb zwar das „schuldig“ über ihn aus, dagegen verneinten sie dem Antrage der Vertheidigung gemäß die ihnen gestellte Unterfrage, ob die Scheune geeignet gewesen, bewohnte Gebäude das Feuer mitzuhören, in Folge dessen der Angeklagte zu dem für dieses Verbrechen niedrigsten Strafmahz von 2 Jahr Buchthaus verurtheilt wurde, während er, wenn die Geschworenen jene Unterfrage bejaht hätten, zu mindestens 10 Jahr Buchthaus hätte verurtheilt werden müssen.

Die Persönlichkeit des Angeklagten machte jedoch auf die Geschworenen einen so verkommenen Eindruck, daß sie sofort ein von der Vertheidigung aufgelegtes Begnadigungsgesuch unterzeichneten.

In der zweiten heute verhandelten Sache war der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft Tagelöhner Sebastian Frącławik aus Wojciechow angeklagt, in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai d. J. ber Wirtschaftsfrau Margaretha Maura zu Wojciechow aus der verschlossenen Scheune mittelst Einbruchs Getreide und Stroh zu stehlen versucht zu haben, wurde auch ungestrichen seines Leugnens von den Geschworenen für schuldig befunden und deßhalb zu 2 Jahr Buchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

— Wenn im Allgemeinen der Sinn für die ernste klassische Musik in unserer Stadt weniger hervortritt, als in anderen Städten gleichen Ranges, so haben doch hervorragende Künstler von einem gewissen Theile des Publikums jederzeit die Beachtung gefunden, welche dieselben verdienten. Zu den hervorragenden musikalischen Größen, welche in unsrer Mauern schon längst bekannt und hochgeehrt sind, darf das Quartett der Gebr. Müller gezählt werden. Es steht zu erwarten, daß die von denselben angekündigten Soirées diesmal nicht nur von der sogenannten musikalischen Welt Beachtung finden, sondern daß auch der Laie, dem das tief innerste Wesen der Kunst nur durch den äußern Klang erschlossen wird, es versucht, sich den tiefen und ideal schönen Kunstleistungen zu nähern, welche uns diese durch ganz Europa berühmte Kunstinstitution bietet. Die wahre Kunst übt überall einen tiefen Zauber aus, und es dürfte kein Hörer sein, der nicht tief ergriffen und wahrhaft entzückt den Klängen des Müllerschen Quartetts lauscht.

— Die Thalia-Gesellschaft, 1853 gegründet, besteht gegenwärtig 15 Jahre. Das diesjährige Stiftungsfest soll nach Beschuß einer gestrigen Generalversammlung am 28. November d. J. durch Diner, Festrede, deßlarmatisch-musikalische Vorträge, lebende Bilder und Ball im Gesellschaftskoal, Hotel de Sage, besonders feierlich begangen werden. Die Wintersaison eröffnet die Gesellschaft bereits am 17. d. M. durch Theater und Tanzkränzchen. Sehr

wünschenswerth ist es, daß die Dilettantenbühne Seitens der jungen Damen im Verein eine größere Unterstützung finde, damit der Regie das mühevole Amt nicht durch Mangel an Kräften noch mehr erschwert werde. — In der gestrigen Versammlung wurde vom Vorstande auch ein für die ganze Wintersaison berechnetes Programm vorgelegt, das von den Anwesenden einstimmig genehmigt wurde.

— Ein Menschenlauf wurde gestern durch zwei junge Leute veranlaßt, die über die Kosten eines gemeinschaftlich genossenen Vergnügens in Streit und Schlägerei gerathen waren. Die Heißblütigen hatten sich bereits die Kleider vom Leibe gerissen, ohne von einander lassen zu wollen. Jeder behauptete sein schlagendes Recht so lange, bis die Polizei sich genöthigt sah, einzuschreiten. Der Beamte notierte die beiden Kampfhähne und schickte sie dann nach entgegengesetzten Himmelsgegenden auseinander.

W Borek, 6. Oktober. [Gutsverkauf; Mangel an Regen.] Das Rittergut Chrystowitz, im Kreise Schrimm belegen und dem Hauptmann Rohrmann gehörig, ist durch die gestern abgeschlossenen Verkaufsunterhandlungen in das Eigentum des Kaufmanns A. J. Heppner in Schrimm übergegangen. Das Gut enthält ca. 2600 Morgen Areal und erzielte einen Kaufpreis von 135.000 Thlr. Da das Gut vollständig kultiviert und sowohl mit ausgezeichneten Gebäuden als mit komplettem Inventarium versehen ist, so kann diese Acquisition nur als eine höchst günstige bezeichnet werden.

Unsere Landwirthe klagen allgemein über Mangel an Regen, welcher jetzt nach vollendetem Einsatza höchst nothig sei, doch scheinen diese Klagen überall hin nicht gerechtfertigt, weil die Wintersaaten im Allgemeinen höchst spät und frisch angetreten sind.

Kreis Buk, 5. Oktober. [Erziehungsberichte.] Seitens des königlichen Kreisgerichts in Grätz ist am 1. d. M. an sämtliche Korporations-Vorstände das Eruchen ergangen, einen Termin zur Konferenz mit den Vorständen anzubauen, zu demselben sowohl die Bormünder als die Ortsvorstände vorzuladen und die Bormünder aufzufordern, die Mündel, deren Führung oder sonstige Verhältnisse eine Belohnung oder Anmahnung erforderlich machen, und nöthigenfalls auch deren Mütter zu dem Termine mitzubringen, in dem Termino selbst sich die ausgefüllten Erziehungsberichte von den Bormündern übergeben zu lassen und mit den Bormündern, den Ortsvorstern und den Schülern, mit den Letzteren insoweit als es sich um schulpflichtige Pflegebefohlene handelt, die Verhältnisse der Mündel unter Berücksichtigung der in den Erziehungsberichten gemachten Bemerkungen zu besprechen, demnächst dasjenige, was hierbei zur Sprache gekommen und was sonst noch zu erwähnen nothig ist, unter dem Erziehungsberichte des Bormundes anzumerken und dann sämtliche Berichte bis zum 31. März f. I. dem zu Gerichte zu übersenden. — Dieser Anordnung ist die volle Anerkennung zu zollen, indes muß sehr bedauert werden, daß die Vorstände derselben nicht getreulich kommen, nötigdem aber auch die Bormünder bei Erfaltung der Erziehungsberichte so gleichgültig hinweggehen, daß das Gericht wohl nur in den seltensten Fällen ein klares Bild von den Pflegebefohlenen erhält.

X Ostrowo, 5. Oktober. Das, wie ich Ihnen bereits meldete, in Ehren des scheidenden Domherren Sufaczynski für den 28. o. M. arrangirt gewesenen Abschiedsbilder hat in einer Weise stattgefunden, welche deutlich befundet, in wie großer Liebe und hohem Ansehen der Scheidende nicht nur bei seinen Parochianen, sondern auch bei Andersgläubigen steht. Über hundert Personen aus allen Konfessionen und Ständen hatten sich eingefunden, um dem Gefeierten, der durch sechzehn Jahre hier als Seelsorger und Mensch in ächt christlichem Geiste genügt und in humanster Weise bei konfessionellen und bürgerlichen Frieden zu wahren gewußt hat, ein Zeichen ihrer Liebe und Hochachtung zu geben und den Beweis zu liefern, wie sehr sie biederer Charakter, seine Pflichttreue und seine Menschlichkeit allgemeine Anerkennung gefunden. Der heiterste Trost und ungezwungene Herzlichkeit würzten das im Schützenhausaale arangirte Festmahl, und nur, als der hiesige Bürger, Herr Jasinski, Namens der katholischen Kirchengemeinde wenige, aber von Herzen kommende und zu Herzen gehende Worte des Dankes an den Scheidenden richtete, da zeugten die Thränen, welche hier und da heimlich in die Taschen perlten, wie tiefe die Anwesenen die Schwere des Wortes — „Scheiden“ — empfanden. In das donnernde Hoch, welches darauf Herr Gymnasial-Direktor Tischert dem verehrten Freunde, dem treuen Bürger und matellosen Priester und Seelsorger ausbrachte, stimmte alles aus vollem Herzen ein. Ein im Schießhauspark abgebranntes glänzendes Feuerwerk bildete den würdigen Schlüßel eines Festes, dessen Zweck und Veranlassung in der Erinnerung an den Gefeierten noch lange fortleben wird.

? Wreschen, 6. Oktober. [Stadtverordneten-Sitzung. Protest.] In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die über die Revision der vorjährigen Kämmererlaufen-Rechnung aufgenommene Verhandlung zur Lösung gebracht und auf Vorschlag des Referenten beschlossen: die Kämmerer-Kassenbücher fortan regelmäßig alle Monate kalkulat or i sch revidirt zu lassen. Ein fernerer Monitum, das Halten der „Posener Zeitung“ betreffend, wurde dadurch erledigt, daß seitens des Magistrats erklärt wurde, der Ausgabe Posten werde in Zukunft nicht mehr in der Rechnung erscheinen. — Dem früheren Vorsitzenden, Herrn Dr. Tabernack, widmete dessen Stellvertreter, Herr Dr. Paradies, einige herzliche Worte der Erinnerung und die Verfammlung erhob sich, um das Andenken des Gestorbenen zu ehren. — Sehr lebhaft wurde die Verhandlung bei der Wahl zweier Kreistags-Deputirten, welche der Herr Bürgermeister Domlowicz zu leiten hatte. Es wurde nämlich mit Bezug auf die verlebten Bestimmungen der Kreisordnung vom Jahre 1828, welche die Juden von der Ausübung des Stimmrechtes auf den Kreislagen ausschließen, angefragt, ob diese Bestimmungen noch für recht bestehend angesehen würden. Da keine Auskunft gegeben werden konnte und da der hierauf gestellte Antrag auf Vertagung nicht zur Abstimmung gebracht wurde, erklärten vier Mitglieder der Verfammlung, sich ihrer Stimme enthalten zu müssen. Gegen die Wahl selbst ist demnächst von diesen vier Personen Protest erhoben worden, der jetzt dem königlichen Landrats-Amte zur Entscheidung vorsteht.

Theater.

Gestern Dienstag den 6. ging Mozarts unvergängliches Meisterwerk „Don Juan“ über unsere Bühne. Wir gestehen offen, daß wir mit einem Zagen das Haus betraten; die Aufgaben sind fast durchgängig unendlich schwer und erfordern gewiegte Künstler. Es gehört ein gut organisiertes Orchester dazu, die wunderbaren Schönheiten würdig zu Gehör zu bringen; — freuen wir uns, daß wir die musikalische Aufführung — mit einigen Ausnahmen die wir näher beleuchten werden — eine vortreffliche nennen können. Leider waren gerade die beiden Hauptpartien ihren Aufgaben am wenigsten gewachsen. Frl. Aglae als Donna Anna zeigte offenbar, daß weder ihre Stimmmittel noch ihr dramatisches Gestaltungsvermögen hinreichend, um diese Rolle dem Publikum in würdiger Weise vorzuführen. Die Stimme ist zwar klangvoll aber schwach und besitzt wenig Ausdrucksfähigkeit, dadurch wurde der Charakter dieser glutvollen, leidenschaftlichen Spanierin vollständig farblos; es ist indeß die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß Frl. Aglae, nach Überwindung der mit dem ersten Auftritte vor einem fremden Publikum verbundenen natürlichen Schüchternheit noch Besseres bieten wird. Daß sie die Brief-Arie schuldig blieb, hat freilich befremdet.

Don Juan Herr (Funk) hat zwar recht schöne Stimmmittel und eine imposante Gestalt, allein er konnte uns trotzdem nicht glauben machen, daß er den Damen gefährlich sei; seinen Tönen fehlte der einschmeichelnde Klang, seinem Spiel die Feinheit und Gewandtheit, die in dieser Rolle wenigstens annähernd zur Anschauung kommen müßten. Es ist möglich, daß er in Rollen, wo die letzten beiden Eigenheiten nicht so sehr nothwendig sind, besser an seinem Platze ist.

Wir kommen nun zu Don Octavio, Herrn Winterberg. Dieser Künstler hat unsere neulich ausgesprochene Meinung vollständig gerechtfertigt. Er verstand es trotz des weichen, lyrischen Klanges seiner Stimme dem Charakter des passiven Octavio eine gewisse männliche Festigkeit zu verleihen, die uns in allen Ensem-

bles und Recitativien auf das Angenehmste berührte. Sehr schön und edel war der Vortrag der Arié: Ein Band der Freundschaft etc. und ließ uns nur bedauern, daß der Künstler die zweite Arié nicht sang; hoffentlich wird er uns bei Wiederholung der Oper durch Vorführung dieser Nummer entschädigen.

Frl. Kellner als Donna Elvira bewies, daß sie eine ausgezeichnet musikalisch gebildete Dame ist; wir haben selten die große nachkomponirte Arié so schön vortragen hören. Ebenso sicher und präzis brachte sie die sämlichen so bedeutenden Ensembles zu Gehör; besiegt ihr Spiel noch mehr freuer und hätte sie nicht mitunter die Stimme etwas forcirt, so wäre bei dieser Rolle nichts zu wünschen übrig. Gewiß wird sich die strebsame junge Künstlerin das Fehlende in kürzester Zeit aneignen.

Frl. Gned war eine reizende, schalkhafte Berline und erfreute uns wahrhaft durch den Vortrag der beiden Arien. Wir kommen fast zu der Ansicht, daß es für die schöne Stimme schade ist, nur in Operetten zu wirken; der Klang derselben ist edel und volltonig und berechtigt sie für die Oper. Hoffentlich werden wir diesen Winter sie darin oft beschäftigt sehen.

Leporello, Herr Bartsch, zeigte sich als routinierten Sänger; die Auffassung der Rolle hätte etwas humoristischer sein können, doch muß man manches davon auf Rechnung Don Juans setzen, und wollen wir deswegen noch weitere Rollen abwarten.

Herr Hofmann, Komthur, besitzt eine volle, kräftige Stimme, die nicht verfehlte, in dem letzten großartigen Finale eine mächtige Wirkung auf das Publikum auszuüben. Leider wurde der erschütternde Schluß der Oper auf eine störende Weise durch nicht Herabfallen des Vorhangs beeinträchtigt; jedenfalls wird die Direktion für einen besseren Maschinisten zu sorgen haben, damit solche, den Weißfall abschwächende Störungen nicht öfter vorkommen.

Das Orchester, unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters hat uns aufs höchste überrascht. Hr. Bosenberger hat in erstaunlich kurzer Zeit mit der neuen Kapelle ein Resultat erreicht, wie wir es nicht für möglich gehalten hätten. Schon jetzt werden die Soli auf das Zarteste begleitet, um in den Ensembles und Finales ein Feuer zu entwickeln, welches das Publikum hinreissen muß. Der Freiheitchor war von prächtiger Wirkung. Mit Freuden sehen wir den künftigen Leistungen der Kapelle entgegen.

Bermischtes.

* Aus der Schweiz, 3. Okt. In den letzten Tagen drängen sich die Höbosposten über die Verheuerungen, welche die jüngsten Wassergänge im Hochlande, hauptsächlich im Tessin, in Graubünden und im St. Gallischen Oberlande, angerichtet haben. Die Nachrichten lauten zum Theil grauenvoll; ins genaue Detail einzutreten, dazu fehlt es für heute noch an der nötigen Uebersicht. Nach einer telegraphischen Depesche der Regierung von Tessin an den Bundesrat beträgt die Zahl der im Kanton Tessin allein bisher Vermissten 50—60. Das Hochwasser gefielte sich in diesem Kanton einen furchtbaren Bundesgenossen zu — den Berg- oder Erdschlipf. Die Wassermassen raubten ganzen Erdmassen ihren Halt und diese stürzten in die Thaler, in ihrem Sturze alles in Schutt begrabend, was ihnen im Wege lag. So wurden im oberen Tessin an der Route über den Gotthard ganze Dorfschaften so zu sagen vom Erdbeben vertilgt. In Folge der Bergschlüsse allein sollen einige zwanzig Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Im Kanton Graubünden und im oberen St. Gallen war es besonders der Rhein, der, durch die vielen Zuflüsse aus den bündnerischen Hochalpen übermäßig geschwelt, aus seinen Ufern trat und schrecklich häuste. Die neuen Korrektionsbauten haben sich überall gut bewährt, nur waren sie etwas zu niedrig, der Rhein aber auch so hoch, wie noch nie; bei Nagaz erhob er sich 15 Fuß über den niedrigsten Wasserstand. Das „Bündner Tagblatt“ berichtet: Die Verbindung zwischen Vals und Ilanz ist unterbrochen; in Vals sind 2 Häuser und der Kirchhof von der Flut weggetragen oder zerstört. In Rheinwald sind 2 Häuser und 8 Ställe fortgeschwemmt. Im Bad Pignier wurden das Magazin und die Straße bis dicht an das Haus weggerissen; die Bernhardiner Straße zwischen Splügen und Hinterrhein ist in großer Ausdehnung zerstört. Außer zwei Häusern und acht Ställen im Hof Ebi ist auch in Nufenen ein Stall fortgeschwemmt. In Safen ist der Schaden nicht so groß, doch immerhin bedeutend genug. Den Bewohnern von Rinkenberg war der Weg zur Rheinbrücke abgeschnitten.

Außerst ungestüm waren der Sonniger Fluss und der Glenner. Die neue Luggiibrücke und mehrere Häuser sind zerstört, die Mineralquellen sind zugefegt. Die neue, aus gehauenen Steinen gebaute Brücke von Urs ist ebenfalls von Grund aus weggetragen; gegen Vals sind alle Brücken verhüllt, Häuser zerstört und Menschen zu Grunde gegangen. Am Ufer des Glenners auf der Seite des Bades einwärts hat man menschliche Leichname, Kirchengeräthe u. s. w. gefunden. In Chur dagegen hat die Rheinmühlwelle nur unbedeutende Dammsrisse eröffnet, auch im Misoxer Thal ist der Schaden ohne große Bedeutung. — Aus dem Kanton Tessin sind Berichte über schreckliche Verwüstungen, welche die Hochwasser am 28. und 29. v. im Bleniotal in Blenio und Valle Maggia angerichtet haben, an den Bundesrat gelangt. Ein Theil von Corzoneso im Bleniotal ist verschüttet, bis zum 30. Septbr. hat man 23 Tode gefunden. Aus Bodio werden 17, aus Malbaglia und Semione 10 Todesfälle gemeldet. — Der „Bund“ hat aus Lugano, 2. Oktober, folgendes Telegramm erhalten: Gewaltige Ueberschwemmungen haben großen Schaden angerichtet, man spricht von mehreren Millionen. Die größten Schäden fanden im Blegnothal und in der Leventina statt. Zwischen Biasca und Bellinzona nahm der Tessin die ganze Breite des Tales ein. Viele Häuser, sogar kleine Ortschaften sind verschwunden. 50 bis 60 Tode. Straßen und Brücken sind demolirt, der Postenlauf ist unterbrochen. Der Langensee ist über 4 Fuß gestiegen. In Ravello, Palanza sc. fährt man mit Schiffen auf den Plätzen am See und in die Straßen hinein. In Piemont von Domodossola bis an den Langensee ist der Schaden ebenfalls groß, doch sind die Straßen wieder fahrbare. Reisende vom Gotthard müssen nach dem Simplon. Aber man fürchtet, es könnte wieder anders werden, denn es regnet fortwährend in Strömen. Diesen Morgen hier Donner. Gestern Sturm auf dem See; der neue Hafen beschädigt.

* Aus der Schweiz. Der polnische Major Bednarski aus Lublin, kaum 36 Jahre alt, der 15 Schlachten mitgemacht hatte, ist das Opfer einer Friedenskugel geworden. Er war von Zürich nach Solothurn gereist, um Rosciotto's Grab zu besuchen. Während der (übrigens öff

Musikfreunden

wird das mit Sach- und Fachkenntniß nach allen Richtungen hin vollständig komplettirte mit mehr als 60,000 verschiedenen Werken zährende

Musikalien - Leihinstitut

von

E. Bote & G. Bock in Posen

bestens empfohlen.

Angelommene Fremde

vom 7. Oktober.

HOTEL DE PARIS. Rentier Rudnicki aus Lepsno, Kaufmann Rost aus Wreschen, die Präpste Szewski aus Czerniewo und Suszycki und Inspektor Suszycki aus Son, die Juweliere Elias Alexander und Philipp Alexander aus Mur-Goslin, Bumdzinski aus Budzicki.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Hirsch und Kunze aus Berlin, Stamper aus Köln, Stephan aus Elberfeld, Jäger nebst Frau und

Krau Sekretär Przyloski aus Grätz, Gutsbesitzer v. Stanowski und Student v. Siemiewski aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Hamburger aus Kosten, Wirthschafts-kommisar Witower aus Lechlin, Bürger Müller aus Schröda, Frau Jakubowska aus Linie.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Perlich aus Elberfeld und Jedlinski aus Warschau, Oberförster Dreger nebst Frau aus Weinberg, Agronom v. Raczyński aus Borowo, Klingmüller nebst Sohn aus Neuenburg R.-M., Premierleutnant Grafmann aus Rawicz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Młodczyński aus Pawlowo, v. Slawojewski aus Ustaszewo und Frau v. Mielinska nebst Tochter aus Niejszawa, Professor Bolle aus Warschau, Gerichtsassessor v. Rzepnicki aus Posen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Horstmann aus Szczerowice, Bardi aus Lubasz, Frau v. Ower aus Westphalen und Baron v. Eßhoff aus Piastowo, die Kaufleute Böhringer aus Böhringen, Steubner aus Berlin und Manskopf aus Stettin, Gutsbesitzer Graßmann nebst Frau und Tochter aus Kurnik, Baumeister Materne aus Glogau, Berggeschorener Schmidt aus Görlitz, Inspektor Nitsche aus Rogasen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau Kocborowska aus Piotrkowice, Graf Szolerski

aus Osieki und Graf Cieszkowski aus Dresden, Kaufmann Slowik aus Ungarn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Major a. D. Graf v. d. Schulenburg aus Triebisch, Fräulein v. Quadt, v. Nazmer und Dr. Schlott aus Bojanow, Rittmeister Rudolph aus Bonn, die Rittergutsbesitzer v. Gersdorff aus Bruszin und Frau Nast und Fräulein Brüning aus Bagdad, Fräulein Schönfeld aus Oggersdorf, Fabrikant Schäfer aus Elberfeld, die Kaufleute Engländer aus Chodzież, Strauß aus Frankfurt a. M., Jäger aus Paris, Lauterbach aus Breslau, Bierbach aus Hamburg, Bernhard aus Lissa, Freytag aus Schwelm und Birnholz aus Berlin, Graf Lubinski nebst Frau aus Warschau.

DREI LILLEN. Landwirt Arnold aus Doborn, Gutsbesitzer Wendland aus Seefelde.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Baumeister Busse aus Breslau, Architekt Kleber aus Baborow, Müllermeister Labisch aus Grätz, die Kaufleute Wolkowski aus But und Hoffmann aus Schwedtitz, Partikular Hedler aus Tarnow.

Inserate und Börse-Nachrichten.**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der für die Ober-schlesische und Stargard-Posener Eisenbahn pro 1869 erforderlichen Betriebsmaterialien und zwar:

a) für die Oberschlesische Eisenbahn:

1400 Ctr. Brennöl (raffiniert. Rüböl),
1100 Ctr. Schmieröl Nr. I.,
1300 Ctr. rohes Rüböl,
330 Ctr. Talg,
340 Gros Cylinderdohle (Hohldochte),
20,000 Ellen Banddohle,
620 Pfds. Banddohle,
440 Stück Lampenglocken,
25,000 Stück Glasylinder,
150 Pfds. Stearin-Simmerlichte,
1150 Pfds. Talglichte,
46,000 Stück Straubehesen,

1800 Ctr. Puzlappen,
350 Pfds. Sodaefise,
250 Pfds. weiße harte Talgseife,
250 Ctr. weiche Seife (grüne Seife),

200 Ctr. Berg,

3040 Pfds. Bindfaden,

2000 Pfds. Blombirschsnur,

52 Ctr. Plomben (Bleifiegel),

1300 Ctr. Petroleum,

520 Ellen Badleinwand,

800 Stück Bindstränge,

65 Ctr. Kupfervitriol,

3300 Stück Zinkeyylinder,

1600 Stück Kupferelemente,

10,000 Fuß Uhrgewichtsschnur,

105 Stück Zugsignalleinen,

1000 Stück Harzfäden,

15 Ctr. Bitteralz,

12,000 Stück Papierscheiben,

10 Ctr. vergilfter schwacher eiserner Be-

tungsdraht, 1,25" stark,

5 Ctr. vergilfter schwacher eiserner Bin-

dredraht, 0,60" stark,

50 Pfds. mit Baumwolle übersponnener

Kupferdraht,

2000 Stück Isolatoren,

14 Ctr. Fruchtgummi,

31 Ctr. Graphit;

b) für die Stargard-Posener Eisenbahn:

400 Ctr. Brennöl (raffiniert. Rüböl),

400 Ctr. Schmieröl Nr. I.,

250 Ctr. rohes Rüböl,

35 Ctr. Talg,

8500 Stück kleine Straubehesen,

900 Ctr. Puzlappen,

350 Ctr. Petroleum,

16 Ctr. Kupfervitriol

Mittwoch den 21. Oktober c.,**Vormittags 11 Uhr,**

und zwar für die unter a. bezeichneten Materialien in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe und für die unter b. bezeichneten Materialien im Bureau der königl. Betriebs-Inspektion zu Stargard i. S. P. anberaumt.

Bis zu dem genannten Termine müssen die

Offerter frankirt u. versegelt mit der Aufschrift:

Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien für die Oberschlesische Eisenbahn

an die unterzeichnete königliche Direktion, für

die Stargard-Posener Eisenbahn an die königl.

Betriebs-Inspektion zu Stargard i. S. P. ein-

gereicht sein.

In dem Termine werden die eingegangenen

Offerter in Gegenwart der etwa persönlich er-

schieneenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionen-Bedingungen liegen in den

oben bezeichneten Büros, sowie in den Cen-

tralbüros der königlichen Direktionen der

Niederschlesisch-Märkischen und Ostbahn in

Berlin resp. Bromberg zur Einsicht aus, und

kennen dafelbst Abschriften dieser Bedingungen

in Empfang genommen werden.

Breslau, den 20. September 1868.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Bekanntmachung.**

Die nachfolgenden, in der Werkstatt der Stargard-Posener Eisenbahn zu Stargard in Pommern angesammelten, alten Materialien:

Drehspäne,

alte Gußteile,

Schmiedeeisen,

Schmelzeisen,

Eisenblech,

Zinkblech,

altes Messingblech,
alte eiserne und stählerne Radreifen,
alter Federstahl,
alte Gußstahlfedern,

- Stahlbrocken,
 - messingene Siederöhre,
 - Wagenachsen mit Rädern,
 - Waldwolle,
 - Teilen,
 - Schraubstöcke,
 - Gummi-Abfälle,
 - Tuch-Abfälle,
 - Plüsch-Abfälle,
 - eisern Schneepflüge,
- sollen in dem am Donnerstag

den 15. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Unterzeichneten hier selbst anstehenden Terminen, im Wege öffentlicher Submission, an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, sowie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quanta der Abgänge enthalten — sind auf portofrei Anträge in meinem, sowie im Bureau des königl. Ober-Maschinemeisters, Herrn Sammann in Breslau, zu beziehen.

Die zum Verkauf gefesteten Gegenstände können hier vor dem Termine in Augenschein genommen werden. Zu den Offertern darf nur das vorbereigte Formular verwendet werden.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Kau-
tion von fünf Prozent des Gebotes für die-
jenigen Gegenstände, auf welche er reflektirt, zu
deponieren.

Offertern, welche den Verkaufs-Bedingungen nicht entsprechen, oder welche nicht durch vorher niedergelegte Kauktion gesichert sind, bleiben unverrichtigt.

Stargard in Pom., den 4. Oktober 1868.
Der Eisenbahn-Maschinemeister

(gez.) Kielhorn.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist

eingetragen:

1) in unser Firmenregister bei Nr. 639. die

Firma Nathan & Neufeld zu Posen

ist erloschen;

2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr.

133. die in Posen unter der Firma Ge-

brüder Neufeld am 1. Oktober d. J.

beginnende offene Handelsgesellschaft und

als deren Gesellschafter die Kaufleute Na-

than Joseph Neufeld und Simon

Abel alias Siegfried Neufeld, beide

zu Posen.

Posen, den 25. September 1868.

Königliches Kreisgericht.**I. Abtheilung.****Handels-Register.**

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist

eingetragen:

1) in unser Firmenregister bei der unter Nr.

1040. aufgeführten Firma Schlesingersche

Musikhandlung zu Posen — Inhaber

Kaufmann Julius Schlesinger dafelbst:

die Firma ist in Schlesingersche Buch-

und Musikalienhandlung geändert;

2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr.

134. die in Posen unter der Firma Kar-

oldowska & Trampczynska am heutigen

Tage errichtete offene Handelsgesellschaft,

und als deren Gesellschafterinnen Gräfin

Kamilla v. Kardolowska und Gräfin

Stanisława v. Trampczynska, beide zu

Posen.

Posen, den 2. Oktober 1868.

Königliches Kreisgericht.**I. Abtheilung.****Handels-Register.**

Zufolge Verfügung des den Erben der

Michael und Barbara Hinzelichen Ehe-

leuten gehörigen zu Unter-Wilda sub Nr.

28. belegenen Grundstück, abgeschägt

Die Niedersage meiner **Hefensfabrik** ist jetzt
Schuhmacherstraße Nr. 2.,
neben der Destillation des Herrn Prochownik.
Leon Kantorowicz.

Wohnungs-Veränderung.
Verzogen Judenstraße Nr. 30.
Habamme **Wreschner.**

Bock-Auktion.

Die diesjährige Auktion von Rambouillet-Bollblut- und Dreiviertelblut-Böcken aus der hiesigen Stammesfere findet am Sonnabend, den 7. November c., Mittags 1 Uhr, auf dem Vorwerk Louisenhof bei Primkenau statt. Die Stammesfere ist durch direkten Ankauf von Zuchthieren in der kaiserlich französischen Stammesfere, auf der Domaine Rambouillet, in den Jahren 1860, 1863 und 1865 gegründet.

Primkenau liegt 1½ Meilen von dem Bahnhof Waltersdorf an der Niederschlesischen Zweigbahn. Programme werden auf Verlangen einige Tage vor der Auktion ausgegeben. Primkenau, den 2. Oktober 1868. Die herzoglich Schleswig-Holstein-Augustenburgische General-Direktion.

Gützoe.

Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammesfere hat begonnen. Böcke sind geimpft. Mrowino bei Rokietnica. **Klug.**

Starke, reichwollige **Rammwoll-Böcke** verkaufst Dom. Lagiewnik bei Klecko.

Der Bockverkauf aus meiner Stammesfere - Rambouillet-Negretti-Auktion hat begonnen.

Zantowo b. Schweseng, im Sept. 1868.

A. Cölle.

Bockverkauf. Der Verkauf 1½-jähriger Original-Negretti- u. Rambouillet-Negretti-Böcke findet am 16. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr, in öffentlicher Auktion statt.

Marienfleisch bei Bahnhof Trampke.

E. Schmidt,

königlicher Oberamtmann. Marienfleisch liegt ¼ Meile vom Bahnhof Trampke, 2 Meilen von Stargard in Pommern; auf vorherige Anmeldung stehen zu jeder Zeit Wagen auf dem Bahnhof Trampke zur Abholung bereit.

Gummisohne und Gummimäntel werden reparirt, auch alle Schuhmacher-Arbeiten für Herren werden fertiggestellt bei **Zaetzer**, Breitestr. Nr. 25.

Möbel- und Portierenstoffe, Gardinen, Teppiche, Kokusmatten, Läuferstoffe.

Ronleur &c.

empfiehlt in grösster Auswahl

Ferdinand Schmidt

vormals Anton Schmidt,
Wilhelmsplatz 1.

Filzhüte für Damen, Hut-Façons, runde, à Duz. 1½ Thlr., Capotiförmig à D. 25 Sgr. Filzhüte werden modernisiert und gefärbt. **P. Hahn**, Strohhutfabrik, St. Martin 78.

O. Withholz, Berlin, Zimmerstrasse 51. Specialités: Wasch- u. Wringmaschinen aller Arten, Mangelsmaschinen, Tafelwaagen, Deimalwaagen.

Ein franz. Billard u. Zubehör ist billig zu verkaufen Sapihaplatz 14.

Beste Steinkohlen liefert nach Grubenmaß direkt vom Bahnhof franco vor's Haus oder auf Lager der Spediteur

Rudolph Rabsilber in Posen.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Husten und Halsentzündung.

Ich kann Herrn Mayer attestiren, daß der von ihm fabrizirte **weiße Brust-Syrup** gegen Husten, Halsentzündung und Brustbeschwerden schon vielseitig gute Dienste geleistet hat.

Guntersblum, am 27. Dezbr. 1867.
Conr. Reichert, Kaufmann.

Zu haben in **Posen** bei

Gebr. Krayn, Bronkerstr. 1.

Isidor Busch, Sapihaplatz 2.

J. N. Leitzgeber, gr. Gerberstr. 16.

Grünstr. 6. Günstr. 6.

Ende dieser Woche trifft ein großer Transport Thüringer Hasen, Rehköhner, Wachteleule und Krämmervögel bei mir ein, offerte selbe billigt und bitte um geneigte Bestellungen.

J. C. Steinke, Cigarren- und italienische Wildhandlung.

 von 5 Sgr. an bis zu 15 Thlr. pro Stück empfiehlt

Posen, Friedrichsstr. 33.

Petroleum, Quart 5 Sgr., **Dichte** und **Cylinder** ebenfalls vorrätig

Reparaturen und **Aenderungen** werden prompt bewirkt.

Für Gutsbesitzer empfiehlt **Brennerei-Lampen** und **Stall-Laternen** zu Petroleum und **Ligroine** zu Wunderlampen.

Dr. Pattisons Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Nheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Bahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau **Amalie Wuttke**, Wasserstr. 8 f. 9.

Ausverkauf von Cigarren und Rauchtabaken.

Wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts werden die vorhandenen älteren Bestände von feinen echt imp. **Havanna**-, **Hamburger** und **Bremer** Cigarren, Rauchtabake in Packen und Rollen, sowie Cigaretten und echt türk. Tabake in Partien, um innerhalb 4 Wochen zu räumen, zu wirklich recht billigen Preisen verkauft.

Isidor Cohn, Import-Cigarren-Lager, Berliner- und Ritterstraßen-Ecke.

Liebigs Fleisch-Extract.

Extractum Carnis Liebig
der Liebigs Extract of Meat Company, Limited, London.

Zur Verhütung von Täuschungen beachte man, daß sich auf jedem Tropf ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Baron J. von Liebig und Max von Pettenkofer befinden muß.

Detail-Preise:

Thlr. 3. 25 Sgr. per ½ engl. Pfds.-Tops,

per ½ engl. Pfds.-Tops,

Thlr. 1. 28 Sgr. per ½ engl. Pfds.-Tops,

per ½ engl. Pfds.-Tops,

Thlr. 1. — Sgr. per ½ engl. Pfds.-Tops,

Thlr. — 16 Sgr. per ½ engl. Pfds

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für
das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1869.

Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1869,

im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

KALENDARZ

polski i gospodarski

Wielkiego Księstwa Poznańskiego

na rok Pański 1869.

Tuzin 2 Tal. 25 Sgr., pojedyńczo 10 Sgr.

W. Decker & Comp.



Posen.

Für die Mitglieder
des allgem. Männer-
Gesang-Vereins.

Die Übung am
Donnerstag den 8.
d. M. fällt aus.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Lohm. Eduard Sternberg.
Ostrowo. Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Rothfels
Adolph Silverstein.
Rodenberg. Berlin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Erl. Nathalie v. Putt-
ammer mit dem Ingenieur Gustav Lenz in
Berlin, Erl. Selma Preuß in Sorau mit Hrn.
Hubert Kluth in Putt., Erl. Hedwig v. Son-
tag mit dem Prem. Lieut. d. 8. Art. Brig.
Eduard Neumeister in Berlin, Erl. Marie
v. Schlegel mit dem Hauptmann im Garde-
Feld-Art.-Regt. Max Eulen von der Plantz in
Kommernow, Erl. Clemence Freiin von der
Brinden mit dem Freiherrn Udo v. Kose in
Dresden, Erl. Marie Luhm mit dem Gläsermei-
ster Karl Fahrendorff in Berlin.

Verbindungen. Schulvorsteher Fr. Lange
mit Erl. Bertha Haller in Berlin, Pastor
H. Rungius in Rixdorf mit Erl. M. Sulda in
Biese, Amtsauditor Graf v. Dynhausen mit Erl.
v. Müller in Groß-Lünow, Kammerherr und
Lieutenant Georg von Schmitz in Grapow, Prediger
Th. de le Roi mit Erl. Elise v. Kunow in
Viegnitz.

Lodessfälle. Verm. Frau Dr. Anna Ka-
tharine Müller geb. Renette in Berlin. Verm.
Frau Hauptmärkte Karoline v. Bardy geborene
Rötter in Berlin. Erl. Mathilde v. Nebenstock
in Berlin. Frau v. le Blanc-Souville geborene
Gräfin v. Bredow in Friedeck. Verm. Frau
Generalin v. Massow geb. Freiin v. Bavar in
Schlawe. Geh. Sanitätsrat Dr. Engelmann
in Kreuznach. Rentier Karl Dehlert in Berlin.
Frau Emma Erhardt geb. Lubnow in Stral-
fund. Verm. Frau Rittergutsbesitzer Franziska
Chomse geborene v. Prondzynski in Grauden-
z. Fräulein Karoline Sprandel in Winzig.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 7. Oktober. **Rabale und
Liebe.** Trauerspiel in 5 Akten von Dr. Schiller.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch den 7. Oktober

Konzert und Vorstellung.

Donnerstag den 8. Oktober

Große Galla-Vorstellung

zum Benefiz für die Gymnastiker,
Seiltänzer- und Tänzer-Gesellschaft

E. Ros.

Präzise 8½ Uhr im Garten zum leisen Male:
Die Besteigung des hohen Thurm-Draht-
seiles durch Herrn E. Ros bei Elektro-
bengal-Beleuchtung und Brillant-Feuer-
regen.

Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Perso-
nen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

Berliner Weissbier-Halle.

Wallischei 6.

Mein aufs Beste renovirte Billard mit
Kaufschuk-Banden empfehle ich einem ge-
ehrten Publikum.

für vorzügliche Getränke sowie für
kalte Küche ist stets gesorgt.

G. Weiss.

Donnerstag den 8. Oktober c. Eisbier und
Zungen bei **A. Kuttner**, Wallischei 8

Geschlechts frische, auch
solche, welche
von veralteten
Uebeln, oder
den Folgen der Selbstbeslechtung leiden, finden
gründliche Hilfe in dem berühmten Buche, Dr.
Retar's Selbstbewahrung, welches in
G. Poenike's Schulbuchhandlung in
Leipzig in 71. Aufl. erschienen und dort,
sowie in jeder Buchhandlung für nur 1 Thlr.
oder 1 fl. 45 Kr. zu bekommen ist.

Belege für die Nützlichkeit dies-
ses Buches wurden allen Re-
gierungen vorgelegt.

Musikalien-Verkauf,
Musikalien-Abonnement
zu den allergünstigsten Bedingungen
empfehlen
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstraße 21.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde.
Donnerstag den 8. Oktober, Vormitt.
9½ Uhr: Festgottesdienst, Todtenseier und
Predigt.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht
eingetroffen.

Stettin, den 7. Oktober 1868. (Marcuse & Maas.)	
Not. v. 6.	Not. v. 6.
Weizen, flau.	Rüböl, unverändert.
Oktbr. 73	73½ Oktbr. 9½ 9½
Noovr. 71	71 April-Mai 1869 9½ 9½
Frühjahr 1869 68	68½ Spiritus, ruhig.
Roggen, still.	Oktbr. 17½ 17½
Oktbr. 56	55½ Novbr. 16½ 16½
Noovr. 54	54 Frühjahr 1869 16½ 16½
Frühjahr 1869 51	51

Börse zu Posen

am 7. Oktober 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ Kr., do. Rentenbriefe 88 Kr., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98½ Kr., poln. Banknoten 83½ Kr.

[Amtlicher Bericht] Roggen [p. Scheffel = 2000 Pf.] pr. Herbst 50 Kr., Oktbr. 50 Kr., Oktbr.-Novbr. 48½ Kr., Novbr.-Dez. 47½ Kr., Dezbr. 1868 Jan. 1869 —, Frühjahr 47½ Kr.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Haß) pr. Oktbr. 16½ Kr., Novbr. 15½ Kr., Dezbr. 15½ Kr., Januar 1869 15½ Kr., Februar 1869 —, März 1869 —.

[Privatbericht] Wetter: schön. Roggen: niedriger, pr. Okt. 50½ Kr., Br. u. Gd., Oktbr.-Nov. 48½ Kr. u. Br., Nov.-Dez. 47½ Kr., Dezbr. 47½ Kr., Frühjahr 47½ Kr. u. Br.

Spiritus flau, pr. Oktbr. 16½ Kr. — 11½ Kr. — 5 Kr., Novbr. 15½ Kr. — Kr., do., Januar 15½ Kr., Oktbr. 16½ Kr., April-Mai 16½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr. Cr. mit Haß: Iolo 7½ Kr., per diesen Monat 7½ Kr. a 7 Kr. Kr., Oktbr.-Novbr. 7½ Kr. — Kr., Novbr.-Dezbr. 7½ Kr.

Petroleum, raffiniert (Standard white) pr.

Köln, 6. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen niedriger, loko 7, 5 a 7, 15, pr. Novbr. 6, 5. März 6, 5½, Mai 6, 6½. Roggen niedriger, loko 6, pr. Novbr. 5, 12, März 5, 10, Mai 5, 10. Rüböl niedriger, loko 10½, pr. Oktbr. 10½, Mai 10½. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 22½.

Hamburg, 6. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen sille, aber fest. Weizen pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 126 Bantohaler Br., 125 Gd., Oktbr. Novbr. 123 Br., 122 Gd., Novbr.-Dezbr. 119½ Br., 119 Gd. Roggen pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 95 Br., 94 Gd., Oktbr. Nov. 93 Br., 92½ Gd., Novbr.-Dezbr. 92 Br., 91 Gd. Hafer sille. Rüböl fest, loko 20½, pr. Oktbr. 20½, April-Mai 21. Spiritus leblos, zu 25% angeboten. Kasse belebter, 3000 Sac Rio schwimmend nach Stockholm verkauft. Sill sille. Petroleum sehr fest, loko 13½, pr. Oktbr. 13½. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 6. Oktober. Petroleum, Standard white, loko 5½.

Beth., 6. Oktober. Getreidemarkt. Weizen angeboten bei befristetem Verkehr. 83pf. 3, 95, 84pf. 4, 25, 85pf. 4, 50, 86pf. 4, 70, 87pf. 4, 85, 88pf. 4, 95. Gerste 2, 45 a 2, 70, prima Qualität 2, 95. Hafer 1, 60 a 1, 75 für 50 Pfd. genügen.

Liverpool (via Haag), 6. Oktbr. Mittags. (Von Springmann & Co.)

Baumwolle: 10—12000 Ballen Umsatz. Fest.

Midd. Orleans 11½, mddl. amerikanische 10½, fair Dohlerah 8½, middling fair Dohlerah 7½, good middl. Dohlerah 7½, fair Bengal 6½, new fair Domra 8½, good fair Domra 8½, Pernam 10½, Smyrna 8½, Egyptische 12, Orleans October-Beförderung 10½.

Liverpool, 6. Oktober. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Tagesimport 23,647 Ballen, davon ostindische 20,821 Ballen. Stimmung ruhiger.

Middling Orleans 11, middl. american. 10½.

Manchester, 6. Oktbr. Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 15½ D., 20 Mule gute Mittelqualität 11½ D., 30r Water, bestes Gespinst 16 D., 40r Mayoll 12½ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ic. 16 D., 60r Mule, für Indien und China passend 17 D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8½ Pf. Shirting, prima Calvert 129 D., do. gewöhnlich gute Mates 120 D., 34

inchs 1½, printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 150 D. Kleines Geschäft, Produzenten gegen gestern williger.

Paris, 6. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktober 81, 50, Januar-April 81, 75. Mehl pr. Oktbr. 68, 00, Januar-April 63, 75. Spiritus pr. Oktbr. 70, 50, Hanse. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 6. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas flauer, pr. Oktbr. 210, März 206. Sonst geschäftslos. — Bewölkt.

Antwerpen, 6. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt still und geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest und animirt. Raffinirte, Type weiß, loko 50, pr. Oktbr. 50, Novbr.-Dezbr. 50½.

Petersburg, 5. Oktbr. (Produktenkatalog) Gelber Lichtalg loko 51. Roggen pr. Oktbr. 8½. Hafer pr. Oktbr. 5½. Hanf loko 38. Hanföl loko 3, 50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Oktbr.	Nachm. 2	28° 2' 72	+11° 9	SD 2-3 heiter. Cu.	
6. .	Abends 10	28° 1' 78	+ 8° 4	SD 1 heiter. St., Ci-st.	
7. .	Morg. 6	28° 1' 75	+ 5° 2	SD 1-2 heiter. St., Cu.	

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Oktober 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Fuß.

Nachtrag.

Prag, 6. Oktober. Die Suspendierung des Versammlungsrechts ist zeitweilig angeordnet worden. (Tel. Dep. d. Schl. 3.)

Paris, 6. Oktober. Die französische Regierung hat die Königin Isabella über die Unzulässigkeit kontrarevolutionärer Agitationen in Frankreich verständigt. (Tel. Dep. d. Schl. 3.)

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 6. Oktober 1868.

Preußische Fonds.

Freimilliard. Anleihe 4½	97½ B
Staats-Anl. v. 1859	103½ B
do. 1854, 55 A	98½ B
do. 1857	95½ B
do. 1859	98½ B
do. 1860	98½ B
do. 1864	98½ B
do. 1867 A.B.D.C	98½ B
do. 1850, 52 conv.	88 B
do. 1853	88 B
do. 1862	88 B
Staatschuldsscheine 3½	81½ B
Präm. St. Anl. 1855	118½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	54½ B
Kur. u. Neum. Schld.	80½ B
Oderdeichbau-Obl.	92 B
Berl. Stadtoblig.	102½ B
do. do.	4½ B
do. 3½	76 B
Berl. Börs.-Obl.	500 B
Berliner	93½ B
Kur. u. Neum.	3½ B
do. do.	4½ B
Ostpreußische	78 B
do. 4½	85½ B
do. 90½ B	75½ B
Pommersche	75½ B
do. 84 B	75½ B
Rosensche	4 —
do. neue	84½ B
Sächsische	4 —
Schlesische	3½ B
do. Lit. A.	90½ B
do. neue	4 —
Befreiungsfond.	75½ B
do. 83½ B	4½/90½
do. 82 B	4½/90½
do. 90½ B	4½/90½
Bommerische	4½/90½
do. 84 B	4½/90½
do. neue	84½ B
Sächsische	4 —
Sächsische	4 —
do. Lit. A.	90½ B
do. neue	4 —
Befreiungsfond.	75½ B
do. 83½ B	4½/90½/90½
do. 82 B	4½/90½/90½
Anholt. Landes-Obl.	87 B
Berl. Kass.-Verein	157½ B
Berl. Handels-Ges.	118½ B
Braunschw. Bank	107 B
Bremer Bank	112 B
Coburg. Kredit-Obl.	73 B
Danziger Priv.-Obl.	107 B
Darmstädter Kred.	95½ B
do. Bettel-Bank	96 B
Deffauer Kredit-Obl.	0 2½ B
Disk.-Kommand.	116½ B
Genfer Kredit-Obl.	18½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.

Anteilschein.

Anteile.

Anteile.